Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.)
bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 372.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 31. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Abonnements auf die Posener Zeitung für den Monat Juni werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mk. 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Die deutsche Unterrichtssprache im katholischen Religionsunterricht.

Ueber die erfolgte Einführung der deutschen Unterrichtssprache für den katholischen Religionsunterricht auf der Ober- und Mittelstufe der Posener Volksschulen herrschen in der polnischen Presse und ihrem Publikum so viele tendenziöse Uebertreibungen und unrichtige Behauptungen, zum Theil allerdings aus Unkenntniß unserer wirklichen Verhältnisse hervorgehend, daß es an der Zeit ist, das Sachverhältniß endlich richtig zu stellen. Wenn die hiesige k. Regierung unter dem 7. April d. J. auf Grund des alinea II. der Ober-Präsidial-Bestimmungen vom 27. Oktober 1873 dahin verfügte, „daß in sämmtlichen drei- und mehrklassigen öffentlichen und privaten städtischen Schulen die deutsche Sprache für den Religionsunterricht sämmtlicher Kinder als Unterrichtssprache auf der Mittel- und Oberstufe zu verwenden ist“, so war es wohl geboten, dieser strikten oberbehördlichen Anordnung hier nachzukommen; denn es sollte doch über jeden Zweifel klar sein, daß die k. Regierung selbst in Rücksicht auf die Nothwendigkeit und den Werth ihrer Verfügung die Durchführung derselben in allererster Linie in dem entwickelten und vorgeschrittenen Simultanschulwesen der Provinzial-Hauptstadt unverzüglich erwarten mußte.

Dieser bestimmten Erwartung der Oberbehörde ist seitens des Kreisschulinspektors für den Stadtkreis Posen dadurch entsprochen worden, daß er unter dem 27. April d. J. den Beginn des katholischen Religionsunterrichts auf der Ober- und Mittelstufe der hiesigen Schulen in deutscher Unterrichtssprache für den 1. Mai d. J. anordnete und unter dem 28. April d. J. der k. Regierung berichtend die Genehmigung seiner Anordnung bei derselben nachsuchte. Diesen Gang bestätigt die Regierung in ihrem jüngsten Bescheide an die polnischen Stadtverordneten als Beschwerdeführer. Es sei hierbei noch darauf hingewiesen, daß die erläuternde und modifizirende Nachtrags-Verfügung der Regierung zu dem erstgenannten Reskript das Datum des 27. April d. J. trägt und selbstverständlich erst mehrere Tage später in die Hände der nachgeordneten Organe der Regierungsschulbehörde gelangen konnte, und somit steht diese Nachtrags-Verfügung der Regierung mit der Einführung der deutschen Unterrichtssprache für den katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen der Stadt Posen in gar keiner Verbindung.

Wenn die Regierung erst unter dem 11. Mai d. J. formell die Maßregel des k. Kreisschulinspektors für Posen genehmigt und zugleich bestimmt, „daß auch das Morgengebet von sämmtlichen Schülern und Schülerinnen auf der Ober- und Mittelstufe in deutscher Sprache abgehalten werde“, so bestätigt sie auch hierdurch wieder die Ansicht, daß die volle Durchführung der Verfügung vom 7. April d. J. in der Stadt Posen durchaus in ihren Wünschen und Erwartungen gelegen hat. Es ist also eine irrthümliche Annahme und Behauptung in der polnischen Presse, daß die Durchführung des Regierungs-Reskripts seitens der hiesigen städtischen Schulverwaltung anders als korrekt und den gebotenen Verhältnissen entsprechend vor sich gegangen sei.

Was nun aber den unterrichtlichen Erfolg der Verwendung der deutschen Unterrichtssprache im katholischen Religionsunterricht auf der Ober- und Mittelstufe unserer Schulen betrifft, so kann heute schon konstatirt werden, daß dieser Unterricht nach Ueberwindung der ersten äußern und innern Schwierigkeiten und der durch die polnische Presse und ultramontane Agitatoren veranlaßten Aeußerungen der Renitenz der betheiligten Eltern und ihrer Kinder in vereinzelten Fällen im Ganzen glatt von statten geht, auf beiden Unterrichtsstufen von den Schulkindern verstanden und mit wachsendem Interesse verfolgt wird. Der letztere Umstand aber berechtigt zu der Hoffnung, daß durch diesen deutschen katholischen Religionsunterricht nicht allein die deutsche Sprache in unseren Simultanschulen eine sehr wesentliche Förderung erfahren, sondern auch nach Jahr und Tag die in den polnischen Elternkreisen gegen denselben bestehende Animosität besiegt sein wird, sobald dieselben erkennen werden, daß die ihren Kindern heute in deutscher Sprache ertheilten katholischen Glaubenslehren die gleichen sind, welche sie bisher in polnischer Unterrichtssprache erhalten haben.

Daß nunmehr der katholische Religionsunterricht blos noch in einer Unterrichtssprache ertheilt wird, ist eine erhebliche Vereinfachung des Lehr- wie des Lektionsplans für die hiesigen städtischen Schulkörper, in denen gerade die Organisation und Unterbringung der zahlreichen konfessionellen Religionsabtheilungen die größte Schwierigkeit verursacht. Jedenfalls ist die Einführung der deutschen Unterrichtssprache in den katholischen Religionsunterricht unserer Simultanschulen eine That von unschätzbarer Bedeutung für die weitere innere Entwickelung dieses Schulwesens und seine feste einheitliche Gestaltung, die segensreichen Früchte derselben werden freilich erst spätere Geschlechter ernten.

St. C. Die Volkszählung vom 1. Juli 1880 in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Am 1. Juni 1880 betrug die Gesammtbevölkerung des großen transatlantischen Staatenbundes nach dem Compendium of the Tenth Census 25,518,820 Person n männlichen und 24,636,963 weiblichen Geschlechts. Davon waren 43,402,970 weiße und 6,752,813 farbige Menschen; unter den letzteren befanden sich 105,465 Chinesen, 148 Japaner und 66 407 zivilisirte (angesiedelte) Rothhäute; der Rest waren Schwarze und Mischlinge. Von der Gesammtbevölkerung waren 43,475,840 im Gebiete der Union und 6,679,943 in fremden Ländern geboren. Von diesen Eingewanderten stammten aus Großbritannien und Irland 2 772,169 (darunter 1,854,571 Irländer), aus Deutschland 1,966,742, aus britisch Amerika 717,157, aus Schweden und Norwegen 376,066, aus Frankreich 106,971, aus China 104,468. Da überhaupt 105,465 Chinesen vorhanden waren, so müssen 997 als ortsanwesend gezählte Chinesen außerhalb Chinas geboren sein, und zwar wahrscheinlich fast sämmtlich in den Vereinigten Staaten selbst. Der Strom der Einwanderer vertheilte sich auf die einzelnen Staaten der Union ganz verschieden; die größte Zahl (1,211,379) eingewanderter Personen besaß Newyork; in Illinois lebten 583,576 Fremde, in Massachussetts 443,491, in Wiskonsin 405,425, in Michigan 388 508, in Kalifornien 292,874, in Minnesota 267,676 und in New-Jersey 221,700.

Eigenthümlich müssen sich die Altersverhältnisse des aus fremden Ländern zugewanderten Theiles der Unionsbevölkerung gestalten; denn die ältesten Klassen stammen aus einer langen Reihe von Einwanderungsjahren, und die jüngsten werden nicht durch Geburten, sondern durch beständigen Nachschub nur ganz schwach ergänzt. Unter 3,521,635 eingewanderten Weißen männlichen und 3,038,047 weiblichen Geschlechts, deren Alter bekannt war, finden wir auf je 10,000 vertreten: die Altersklassen von 0—1 Jahr mit 8½ bezw. 10, von 1—5 Jahren mit 80½ bezw. 92, von 5—10 Jahren mit 175½ bezw. 200½, von 10—20 Jahren mit 866 bezw. 1027½, von 20—30 Jahren mit 1815 bezw. 1844, von 30 40 Jahren mit 2421 bezw. 2301½, von 40—50 Jahren mit 2061 bezw. 2034, von 50-60 Jahren mit 1490½ bezw. 1400, von 60—70 Jahren mit 763½ bezw. 734, von 70-80 Jahren mit 257½ bezw. 279, von über 80 Jahren mit 61 bezw. 77.

Ordnen wir die eingewanderten Deutschen nach ihren Heimathländern, so erhalten wir folgende Reihenfolge. Es stammen aus Preußen 743,227, aus Bayern 171,699, aus Baden 127,885, aus Württemberg 103,223, aus Hessen 72,490, aus Sachsen 48,708, aus Mecklenburg 45 959, aus anderen nicht näher bezeichneten Staaten Deutschlands 648,551 Personen.

Von diesen in Deutschland Geborenen lebten die meisten im Staate Newyork (355,913); demnächst folgen die Staaten Illinois (235,786), Ohio (192,597), Wisconsin (184,328), Pennsylvania (168,426), Missouri (106 800), Michigan (89 085) Jowa (88,268), Indiana (80,756), Minnesota (66,592), New-Yersey (64,935), Maryland (45,481), California (42,532), Texas (35,347), Nebraska (31,125), Kentucky (30,413).

Wenn wir die Vertheilung der Deutschen auf die großen Städte der Republik verfolgen, so finden wir folgende Zahlen. Es lebten am 1. Juni 1880 in

Newyork . . .	163,482	Deutsche	= 13,6	Proz.	der	gesammten	Bevölk.
Chicago . . .	75 205	„	„ 14,9	„	„	„	„
Philadelphia	55,769	„	„ 6,6	„	„	„	„
Brooklyn . .	55,339	„	„ 9,8	„	„	„	„
Saint-Louis .	54,901	„	„ 15,7	„	„	„	„
Cincinnati . .	46,157	„	„ 18,1	„	„	„	„
Baltimore . .	34,051	„	„ 10,2	„	„	„	„
Milwaukee . .	31,483	„	„ 27,2	„	„	„	„

Die in den Vereinigten Staaten von Amerika geborenen Nachkommen eingewanderter Deutscher sind hierbei nicht zu den Deutschen gezählt worden; andernfalls würde sich die Zahl der letzteren sehr beträchtlich höher stellen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 29. Mai. An die Wiederaufnahme der Geschäfte seitens des Ministers von Bötticher werden in gouvernementalen Kreisen große Hoffnungen geknüpft. Die legislatorischen Vorarbeiten auf sozialpolitischem Gebiete sind bekanntlich seit der Erkrankung des Ministers arg ins Stocken gerathen, angeblich weil keiner der übrigen in Betracht kommenden Beamten mit den bezüglichen Wünschen und Intentionen des Reichskanzlers so gut vertraut ist, wie Herr von Bötticher. Er allein ist noch der Meinung des Fürsten Bismarck vorläufig der geeignete Mann, welcher das ungeheure, bis jetzt nur sehr unvollkommen vorliegende Material für das Alterversorgungs- und Invalidengesetz der Arbeiter bewältigen und schon bis zur nächsten Wintersession zu einer Vorlage verarbeiten kann. Herr von Bötticher soll sich in einem vertrauten Zirkel, wie heute in Abgeordnetenkreisen erzählt wurde, über diese Pläne viel skeptischer ausgesprochen haben, allerdings nur unter der Motivirung, daß sein noch geschwächter Gesundheitszustand ihm die Bewältigung einer solchen Arbeitslast in so kurzer Zeit unmöglich machen werde. Er wird sich jedoch unzweifelhaft den Wünschen seines Chefs insoweit fügen und sich außer mit der Erledigung laufender Geschäfte nur mit der Vorbereitung der Alterversicherungsvorlage beschäftigen. Es wird ihm diese Thätigkeit keine Zeit lassen, sich eingehend mit dem Entwurfe eines Versicherungsgesetzes wenigstens in der nächsten Zeit zu befassen. Man hat geglaubt, die neulichen Erlasse des Fürsten Bismarck über die Feuerversicherung werden ihn dazu anspornen, jedoch ist eine solche Folgerung vorläufig nur Kombination. Ein Versicherungsgesetz ist für die nächste Parlamentssession sicher noch nicht zu erwarten. Wie sich die Dispositionen später gestalten, ist jetzt noch nicht zu übersehen. — Aus guter Quelle erfahre ich, daß sich die preußische Regierung dem vom Herrenhause und der Kommission des Abgeordnetenhauses übereinstimmend gefaßten Beschlusse, in der Vorlage über die Schulversäumnisse die Erfüllung der Schulpflicht nicht durch Exekutiv-Verfahren zu erzwingen, dagegen wegen Schulversäumnisse ein Strafverfahren mittelst vorläufiger Straffestsetzung durch die Polizeibehörde eintreten zu lassen, fügen wird, wenn das Abgeordnetenhaus den Vorschlag seiner Kommission gut heißt, woran nicht zu zweifeln ist. Bis dahin haben die Regierungskommissare allerdings nur den Kommissionsbeschluß ad referendum genommen.

— Es unterliegt, wie uns von wohl informirter Seite geschrieben wird, keinem Zweifel, daß die Verhandlungen der preußischen Staatsregierung mit Rom in Folge der Antwort der Kurie auf die letzte preußische Note augenblicklich vollständig ins Stocken gerathen sind. Die höfliche Form dieser Antwort vermag über die Hartnäckigkeit der Kurie und über ihre Unversöhnlichkeit nicht hinwegzutäuschen. Die Regierung kann daher die Erwartung, welcher das Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs offenbar nur um mit einer leeren Redewendung zu schließen, die aber mit dem Inhalt des Schreibens im krassesten Widerspruch steht, Ausdruck giebt, nicht theilen, die Erwartung nämlich, daß trotz aller zur Zeit noch vorhandenen Differenzen doch noch eine Verständigung erfolgen werde; denn sie ist bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit vorgeschritten, während auf gegnerischer Seite auch nicht das geringste Zeichen eines Entgegenkommens sichtbar wird. Die preußische Regierung erachtet vielmehr offenbar den Zeitpunkt für gekommen, wo sie den in ihrer letzten Note angedeuteten Weg zu beschreiten hat, „die Beziehungen des Staates zur römischen Kirche dauernd im alleinigen Wege seiner Gesetzgebung zu regeln“, wo dann allein das weltliche Gesetz, „ungemildert durch Verständigung mit geistlichen Organen“ zu walten haben wird. Die gegenwärtig stattfindenden Erwägungen der Regierung beziehen sich, wie man hört, nicht mehr auf die Frage, ob dieser Zeitpunkt gekommen ist, denn der Staat ist es seinen zahlreichen katholischen Angehörigen schuldig, endlich eine definitive Regelung ihrer kirchlichen Verhältnisse herbeizuführen, sondern nur noch darauf, ob die bezüglichen Gesetzentwürfe, deren Vorbereitung im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit der nunmehr durch Roms Unversöhnlichkeit herbeigeführten Wendung schon seit längerer Zeit ins Werk gesetzt ist, dem Landtage bei der so sehr vorgerückten Jahreszeit noch jetzt oder erst zu Beginn einer im Herbst zeitig zu berufenden Session vorgelegt werden sollen. Schon im Winter wurde gemeldet, daß angesichts der schon damals zu Tage tretenden Unnachgiebigkeit der Kurie die Regierung Gesetzentwürfe kirchenpolitischer Natur für den Landtag in Aussicht genommen hätte, eine Mittheilung, welche damals von verschiedenen Seiten entschieden bestritten wurde und erst jetzt ihre Bestätigung erfährt. Aber damals wurde gleichzeitig beschlossen, noch einen letzten Versuch zu machen, die Kurie zu einem versöhnlichen und entgegenkommenden Schritte zu bewegen. Nachdem auch dieser Versuch gescheitert ist, bleibt, wie gesagt, nur noch die Frage, ob die Einbringung der gedachten Gesetze in der gegenwärtigen Landtagssession noch an der Zeit ist, und diese Frage wird voraussichtlich im verneinenden Sinne entschieden werden. Eine übergroße Eile hat es ja auch in der That nicht: kann die römische Kirche, welche jedes Eingehen auf die friedlichen Vorschläge des Staats trotz der immer wiederholten Versicherung, daß die Nothlage unerträglich sei, von der Hand weist, offenbar warten, nun, der Staat kann es erst recht.

— Die vatikanische Antwortnote wird heute in Berlin erwartet. Eine römische Korrespondenz des „Westf. Merkur“ kündigt den ablehnenden Inhalt derselben an, und fügt hinzu:

„Den Angelpunkt bildet die Revisionsfrage, auf welche der hl. Stuhl pari passu besteht, obwohl Herr v. Schlözer wiederholt versicherte, daß er bei Gewährung der Anzeige sofort neue Vorschläge betreffs der Maigesetze in petto habe Natürlich legte die Kurie diesen Vertröstungen nur einen nebensächlichen Werth bei und bestand vielmehr darauf, daß die Verhandlungen auf der früheren Basis wieder aufgenommen würden. Dem gegenüber scheint man in Berlin aber gewillt, die Negociationen überhaupt nicht mehr fortzusetzen, sondern auf die vatikanische Note durch eine selbständige legislative Aktion — auf der Basis des Richter'schen Antrages — zu antworten. An eine Gegennote ist also nur „unter Umständen“, die sich auf einen kaiserlichen Willensakt oder eventuell auf einen radikalen Ideenumschwung des Kaisers beziehen, zu denken. Aber nichtsdestoweniger bleibt Herr v. Schlözer hier auf seinem Posten, um die übrigen laufenden Ge-

schäfte mit der Kurie zu erledigen. Die Legation wird auf keinen Fall abberufen werden. Aber wegen der Kirchenfrage gedenkt man von weiteren Negoziationen prinzipiell abstehen zu wollen."

„Auf beiden Seiten wird man", wie die „Voss. Ztg." meint, „sich natürlich hüten, den Abbruch formell auszusprechen, da jeder der beiden Theile, wie die Dinge einmal liegen, ein Interesse daran hat, den anderen ins Unrecht zu setzen. Man wird sich gegenseitig dilatorisch behandeln. Das ändert aber nichts an der von liberaler Seite längst vorausgesagten Thatsache, daß die Kirchenfrage durch die diplomatische Behandlung gründlich verfahren ist."

— Ueber die Bedeutung des Beschlusses des Reichstags vom 1. Mai d. J., den Antrag Rickert, die Unfallversicherungskommission zu ersuchen, dem Plenum über die grundlegenden §§ 1—14 des Unfallversicherungsgesetzes baldigst und vor der Durchberathung der übrigen Paragraphen Bericht zu erstatten, hat der Vorsitzende der Kommission, Frhr. zu Frankenstein, einer Auffassung Ausdruck gegeben, welche dem Sinne dieses bekanntlich auf Antrag des Abg. Windthorst gefaßten Beschlusses wenig entspricht. Der Vorsitzende bestritt, daß der Antrag Rickert mit dem Zusatze Buhl Gegenstand besonderer Geschäftsbehandlung in der Kommission sei. Dagegen hatte Abg. Windthorst im Plenum beantragt, die Anträge Rickert-Buhl an die Kommission für das Unfallversicherungsgesetz zur Berichterstattung zu überweisen.

„Wir sind allerdings," so sagt die „Lib. Korr.", „auch der Meinung, daß die Kommission zur Zeit noch nicht in der Lage ist, über diese Anträge Beschluß zu fassen, solange sie die Berathung der §§ 1 bis 14, 33, 97, 98 noch nicht erledigt hat. Hat die Kommission ihre Berathung bis dahin gefördert, so wird sie sich allerdings darüber schlüssig machen müssen, ob sie die Berathung der weiteren Paragraphen aussetzen und über das Ergebniß der Berathung, selbst wenn dasselbe ein negatives sein sollte, an das Plenum Bericht erstatten oder ob sie in der Einzelberathung der Vorlage fortfahren will. In jedem Falle aber wird dann eine Kommunikation mit dem Plenum eintreten müssen. Die weitere Frage, ob die Kommission über die grundlegenden Paragraphen, über welche sie an das Plenum Bericht erstatten will, in zwei Lesungen berathen will, hat keine prinzipielle Bedeutung. Ob eine zweite Lesung sachlich gerechtfertigt ist, wird sich erst beurtheilen lassen, wenn das Resultat der ersten vorliegt."

— In einigen Zeitungen ist die Frage aufgeworfen, ob die Mitglieder der liberalen Vereinigung in der Provinz Sachsen, welche die Anregung zur Abhaltung eines Parteitags in Magdeburg und zur Konstituirung eines liberalen Provinzial-Wahlvereins gegeben haben, die Absicht hätten, auch an die Mitglieder der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei die Aufforderung dazu zu richten, und es ist unter der Voraussetzung, daß diese Frage bejaht werden könnte, eine Polemik gegen die Einladenden gerichtet. Diese Polemik kann schwerlich ihren Ursprung in Kreisen haben, denen die Einladung zu der Versammlung zugegangen ist; denn es ist in dem Magdeburger Schreiben, wie der „Lib. Korr." mitgetheilt wird, über die Absicht der Einladenden kein Zweifel gelassen. Es heißt darin u. A.: „Sollte versehentlich dieses Zirkular in die Hände eines liberalen Mannes gelangen, der bereits einer der befreundeten Parteien, der nationalliberalen oder der Fortschrittspartei angehört, so bitten wir um Entschuldigung. Nichts liegt uns ferner, als auf Kosten unserer Freunde rechts und links Kräfte gewinnen zu wollen; wir erblicken vielmehr die Zukunft unserer liberalen Sache in der Einmüthigkeit aller liberalen Richtungen und werden auch in dem neu zu gründenden Verein diese Tendenz stets vertreten."

— Im landwirthschaftlichen Verein Stolp Schlawe-Rummelsburg hat vor einigen Tagen eine beachtenswerthe Verhandlung über die Erhöhung der Kornzölle stattgefunden. Herr v. Voß-Darsow beantragte den Anschluß an eine Petition aus Sachsen um Verdreifachung des Zolles auf Getreide und auf Raps und der Verein trat dem Antrage bei, nachdem alle Redner bis auf einen sich dafür erklärt hatten. Dieser eine Opponent war Herr v. Puttkamer-Glowitz, wie man der „N. Z." schreibt, ein Bruder des Ministers des Innern. Derselbe bemerkte nach der „Ztg. für Hinterpommern":

Das Eintreten für so wichtige politische Fragen scheue er sicher nicht, selbst dann nicht, wenn gesagt würde, daß man die Lebensmittel des kleinen Mannes vertheuern wolle, — aber in der letzteren Behauptung sei doch ein Körnchen Wahrheit enthalten. Wie der Referent selbst zugegeben, seien die Gründe der Petition nicht mehr ganz zutreffend, da die Motive nicht mehr die alten seien. Die Preise für Korn wären schlecht gewesen nicht wegen der unzureichenden Zölle, sondern wegen der reichen Ernte. Trotz des großen Importes seien jetzt die Preise gestiegen und in Rücksicht auf die schwachen diesjährigen Ernte-Aussichten sei ein weiteres Steigen der Preise zu erwarten. Der Schaden liege in der hohen Verschuldung und im Erbrecht des Grundbesitzes; hieran müsse die bessernde Hand gelegt werden, da könnten nicht Zölle helfen. Redner warnt schließlich davor, sich durch einen solchen, doch erst reiflich zu überlegenden Schritt gehässigen Vorwürfen auszusetzen.

Auf Einwendungen der Freunde der Zollerhöhung erwiderte Herr v. Puttkamer:

Man möge bedenken, daß hier lediglich Interessenten von der einen Seite vertreten seien; er glaube, daß man mit solchen Vorschlägen wenig Gegenliebe bei der Regierung finde. Er glaube ferner, daß man sich über die Wirkungen des Zolles täusche; die Sache liege doch einfach so, daß bei großen Quantitäten viel Geld auch bei niedrigen Preisen, und bei geringen Quantitäten und hohen Preisen auch wiederum hohe Geldbeträge erzielt wurden. An dieser vorliegenden Materie hätten sich schon große National-Oekonomen die Zähne wund gebissen.

Die Majorität war jedoch offenbar der Meinung, aus noch größeren Nationalökonomen zu bestehen; sie hatte keine Besorgniß, sich „die Zähne wund zu beißen", und sie nahm die Petition an — jedenfalls in der Ueberzeugung, daß Herr v. Puttkamer sich irre, wenn er glaubt, daß „man bei der Regierung keine Gegenliebe finden werde". Ob sie dabei von der Voraussetzung ausging, daß Herr v. Puttkamer-Glowitz nicht in die Absichten des Vize-Ministerpräsidenten, oder dieser nicht in die der Reichsregierung eingeweiht sei, muß dahingestellt bleiben.

— Im Laufe des heutigen Vormittags traf die Nachricht von dem heute früh auf Schloß Reinhardsbrunn bei Erbach im Rheingau erfolgten Tode der Prinzessin Marianne der Niederlande hier ein, nachdem dieselbe von den Aerzten seit lange aufgegeben war. Die Verstorbene war eine Tochter des Königs Wilhelm I. der Niederlande und hatte sich im Jahre 1830 mit dem jüngsten Bruder unseres Kaisers, dem Prinzen Albrecht von Preußen vermählt. Sie wurde dann Anfangs 1849 von demselben geschieden, doch erfolgte erst am 5. Juni 1853 die formelle königliche Bestätigung dieser Scheidung. Sie hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Die alleinigen Erben ihres ganz enorm großen Nachlasses sind ihre beiden Kinder aus der Ehe mit dem Prinzen Albrecht, nämlich der gegenwärtige kommandirende General des 10. Armeekorps, Prinz Albrecht zu Hannover, und die Prinzessin Alexandrine, Wittwe des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. Prinz Albrecht verweilt im Augenblick noch als Vertreter des deutschen Kaisers bei den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau, ist aber sofort von dem Tode seiner Mutter telegraphisch benachrichtigt worden, und wird unzweifelhaft ohne Verzug von dort zurückkehren.

— In Genossenschaftskreisen besteht, wie das „Berl. Tageblatt" hört, die Absicht, zum Nachfolger des verstorbenen Genossenschafts-Anwalts Schulze-Delitzsch den Rechtsanwalt Dr. Schenk in Wiesbaden zu ernennen. Der letztere wird für diesen Posten als besonders geeignet deshalb erachtet, weil er das Genossenschaftswesen gründlich kennt, zugleich Jurist ist, und außerdem Anwartschaft auf die Vertretung des Schulze'schen Wahlkreises (Wiesbaden) im Reichstage besitzt, mithin voraussichtlich auf Grund einer parlamentarischen Thätigkeit die zur Ausübung seines Amtes nöthigen Beziehungen zu politischen und Regierungskreisen sich würde eröffnen können. Der im August zu Halberstadt stattfindende Verbandstag deutscher Genossenschaften wird die endgiltige Wahl des Anwalts vornehmen. Der engere Ausschuß des Genossenschaftsverbandes hat, vorbehaltlich der Genehmigung des nächsten Vereinstages beschlossen, das Gehalt des verschiedenen Anwalts und Gründers der Wittwe desselben bis zum 1. Oktober d. J. fortzuzahlen, die sämmtlichen Beerdigungskosten zu übernehmen und die würdige Ausstattung des Grabmals dem Kreditverein zu Potsdam, dem Sekretär des Verbandes Herrn Dr. Schneider und den Verbandsdirektoren Herren Astroth in Brandenburg und Huth in Berlin zu übertragen.

— Der Verein Concordia hatte einen Preis für die beste Arbeit über Einrichtung von Arbeiterwohnungen ausgeschrieben, und hat das aus den Herren Geh. Rath Finkelnburg-Bonn, Geh. Rath Baare-Bochum, Dr. Börner-Berlin, Stadtbaumeister Kreyßig-Mainz, Bauinspektor Braun, Mitglied der königlichen Bergwerksdirektion Saarbrücken, zusammengesetzte Preisgericht Herrn Architekt Schmölcke-Holzminden den ersten Preis einstimmig zuerkannt. Diese Preisschrift ist nunmehr im Verlage von Emil Strauß in Bonn unter dem Titel: „Das Wohnhaus des Arbeiters", eine Anleitung zur Herstellung billiger, solider und gesunder Arbeiterwohnungen in den Städten und auf dem Lande, mit 12 lithographirten Tafeln, enthaltend 9 Originalentwürfe, Situationspläne und Details, erschienen. Sie zerfällt in einen ersten Theil, worin die allgemeinen Grundsätze, welche bei der Anlage von Arbeiterwohnungen maßgebend sind, entwickelt werden, und zwar behandelt Kap. 1 die Lage der Arbeiterwohnungen, Kap. 2 Disposition, Größe und Einrichtung der einzelnen Räume, Kap. 3 Isolirung, Heizung und Ventilation, Kap. 4 die Wahl der Baumaterialien und die Bauausführung, und in einen zweiten, der zunächst die Beschreibung der Entwürfe auf den 12 Tafeln, sodann die Kostenvoranschläge zu denselben, ferner einen Abschnitt über Einheits- und Einzelpreise, sowie eine Vergleichungstabelle der Gesammtpreise und der Preise der Quadratmeter und endlich eine Erläuterung der Situationspläne enthält. — Zur Empfehlung der Schrift wird es, im Hinblick auf das Urtheil der sachverständigen Preisrichter, keiner weiteren Ausführung bedürfen.

K. Der erste Theil der bereits erwähnten statistischen Publikation über die öffentlichen Volksschulen im preußischen Staate behandelt die Aufgabe der preußischen Volksschulverwaltung. Zunächst wird von dem Umfange dieser Aufgabe gesprochen. Zu Anfang des Jahres 1882 betrug die Zahl der Kinder im schulpflichtigen Alter 4.759,937. Diese waren zum Besuch der öffentlichen Volksschule verpflichtet, soweit sie nicht a) anderweitigen Unterricht empfingen oder b) körperlich und geistig außer Stande waren, am Unterricht theilzunehmen oder c) in Gemäßheit der den Unterrichtsbehörden zustehenden Befugnisse im letzten Schuljahre Dispense erhalten hatten. Die Zahl der Kinder, für deren Unterricht anderweitig gesorgt ist, läßt sich nur annähernd bestimmen, zumal eine Anzahl der in Betracht kommenden Schulen, wie Kadettenkorps, Militär-Waisenhäuser, Landwirthschaft und Bergschulen, dem Ressort des Unterrichtsministers nicht unterstellt sind. Von den Schulen, welche von demselben ressortiren, sind die höheren Lehranstalten und deren Vorschulen, die Seminarschulen, die höheren Mädchen- und die mittleren Knabenschulen, endlich die Privatschulen zu berücksichtigen. Nach den in den letzten Jahren stattgehabten Aufstellungen betrug die Zahl der schulpflichtigen Kinder in den Gymnasien 64,541, in den Progymnasien 3750, in den Realschulen 1. Ord. 24 494, in den Realschulen 2. Ord. 6176, in den lateinlosen Realschulen 3617, in den höheren Bürgerschulen 14,873, zusammen also in höheren Lehranstalten 117,451. In den Seminarschulen betrug die Zahl der Schüler 16,030, in den höheren Mädchenschulen 110,000. In privaten Schulen werden zur Zeit etwa 120,000 Kinder unterrichtet in der eigenen Familie, in Pensionaten u. s. w. etwa 19,000, in Schulen anderer Ressorts etwa 3000. Es erhalten demnach außerhalb der Volksschule Unterricht 385,481, es verbleiben also der Volksschule

Der geheimnißvolle Alte.

Novelle von Besant und Rice.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Prediger sprachen von der Kanzel herab über mich, Bücher wurden über mein Alter geschrieben und ich saß tagtäglich auf meinem Armstuhl dem armen alten Mütterchen gegenüber, das jetzt doppelt gebückt war, und dachte nach, wie dies wohl schließlich enden sollte und wie ich mich aus dem Dilemma befreien könnte. Freilich war es grausam, den Tod der guten Alten herbeizuwünschen, aber konnte ich anders? Und schließlich tödtete ich sie doch."

„Wie, Sie ermordeten sie?"

„Nicht gerade ermordet habe ich sie, aber getödtet. Das ging so zu. Eines Nachmittags im Juni 1724 fühlte ich einen unbezwinglichen Drang, meinen Armstuhl, wo man mich zum Nachmittagsschläfchen hingebettet hatte, zu verlassen und umherzugehen. Die Dienstboten waren in einem entlegenen Theile des Hauses beschäftigt, darum nahm ich meine Krücken und wollte in den Garten gehen, wo ich, falls Niemand anwesend war, ein Bischen aufrecht zu gehen und gerade zu stehen gedachte.

Auf dem Wege dorthin kam ich an der Kellerthür vorüber und dachte, ein ordentliches Maß Ale müßte mir vorzüglich schmecken. Ich stieg hinab und die Krücken bei Seite werfend, fing ich an, das starke Gebräu Maß um Maß zu schlürfen, bis es mir zu Kopfe stieg. Doch vergaß ich mich nicht so weit, daß ich nicht langsam und stolpernd wieder mein Zimmer aufgesucht hätte, so sehr schwankend allerdings, daß die Dienstboten flüsternd meinten, mit dem alten Herrn ginge es doch nun wohl zu Ende. Als ich meiner Meinung nach allein war, hielt ich mich nicht länger, sondern schloß die Thür, warf die Perrücke im Uebermuth an die Decke, die Krücken auf die Erde und fing, den schweren alten Ale im Kopfe, lustig an zu tanzen.

Uf! Ich war erlöst! Tag um Tag war ich so sorgfältig gehütet worden, daß ich mich auch nicht im Geringsten rühren konnte. Das stille Haus mit keinem anderen Geräusch als dem Ticken der Kukuks-Uhr, die uralte Dame mir gegenüber, die den ganzen Tag gebückt und zusammengekrümmt saß, an Vergangenes und Zukünftiges denkend, — denn das Alter kennt keine Gegenwart — die alten Diener, die alten Hunde, das alte Mobiliar, zwischen dem wir fünfundsiebzig Lebensjahre friedlich mit einander gelebt hatten, — dies Alles legte sich wie Blei auf meinen Geist und da ich mich frei von jeder Beobachtung wähnte, schüttelte ich alle Gebrechen des Alters ab und tanzte umher mit der Beweglichkeit eines Zwanzigers.

Ein lauter Aufschrei unterbrach mich. Mit dem Bier im Kopfe war ich im Zimmer fehlgegangen und hatte, anstatt mein Schlafzimmer, unser gemeinsames Wohnzimmer betreten. Meine arme alte Frau stand zitternd und bebend vor Schreck und Ueberraschung vor mir, die gekrümmten Finger weit vorstreckend. Dann sank ihr Kopf auf die Brust und sie fiel der Länge nach zu Boden. Der Schreck war zu viel für sie gewesen, sie war todt.

„Nun, von jetzt ab war also nichts mehr, das Sie an dem großen Erlösungswerk hindern konnte?" sagte ich.

„Warten Sie noch, stellen Sie sich nur meine Lage vor, die eigentliche Schwierigkeit begann nun erst. Wie sollte ich denn loskommen? Ein alter 180jähriger Mann kann doch nicht plötzlich so mir nichts dir nichts sein Haus verlassen und allein fortgehen. Wie konnte ich nun den alten Mann aus der Welt schaffen? Diese Schwierigkeit beschäftigte mich unausgesetzt. Manchmal dachte ich, bei Nacht zu fliehen, aber ich wollte gern mein Gut verkaufen, das bei meinem Verschwinden an meine Erben fiele. Da ereignete sich ein Zufall, der mir äußerst günstig war. Mein ältester Sohn, der mit 70 Jahren gestorben war, hatte einen Enkel hinterlassen, der dazumal als fleißiger junger Student von 22 Jahren in Westminster wohnte. Ein hitziges Fieber raffte ihn in kurzer Zeit dahin. Niemand von seiner Familie außer mir wußte seine Adresse, keiner seiner Verwandten hatte ihn je gesehen und der Tod des unbekannten Landedelmanns in einem unbekannten Londoner Logis machte nicht das geringste Aufsehen. Diesen Todesfall machte ich mir zu Nutzen; ich theilte meinen Notaren mit, daß mein Erbe, der junge Mr. Montagu Ickyll, sie in Kurzem aufsuchen würde. Er that es, sprach lange und eingehend mit ihnen über das Gut und die schwindenden Kräfte des alten Herrn, aber als er dann nach dem Schlosse kam, um mich zu begrüßen, war ich nirgends zu finden.

Sonderbar, ich war verschwunden. Sie durchsuchten Fluß und Wald, fanden meine Krücken, meine Kleider, meine Perrücke, meinen Hut, aber nicht meinen Leib. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß der junge Erbe kein anderer war als ich selbst.

Als diese Schwierigkeit überwunden war, faßte ich den festen Entschluß, daß es mir so nicht wieder gehen sollte. Es herrschte keine Erbfolge auf den Gütern und ich verkaufte sie, da ich mich auf das Versprechen, daß ich immer ein jährliches sicheres Einkommen haben sollte, verließ."

„Und Ihre anderen Kinder und Enkel?"

„Weiß ich nicht. Es ist lächerlich, vorauszusetzen, ich könne die Genealogie einer so verzweigten Familie wie die meine behalten. Denken Sie doch, ich habe berechnet, daß, wenn jeder Zweig nur vier Kinder gehabt hat, ich jetzt bereits mehr als eine und eine viertel Million Abkömmlinge haben muß, und sicherlicherlich hat manche Familie mehr als vier gehabt.

Es ist schon sehr lange her, seitdem ich mich um das Schicksal meiner Enkel gekümmert habe; ich setze den Knaben ihr Erbe aus und gebe den Mädchen ihre Mitgift, dann gehen sie in die Welt hinaus und ich weiß nichts mehr von ihnen. Lange zuvor, ehe mir die Enkelkinder anfangen lästig zu werden, bin ich fort und vergessen."

„Dann wechseln Sie wohl immer Ihren Namen?"

„Manchmal während einer oder zwei Generationen, danach nehme ich ihn wieder an und entfalte eine wunderbare Bekanntschaft mit der Familiengeschichte der Ickylls in Worcestershire. Augenblicklich trage ich meinen eigenen Namen."

„Nun, als Sie Ihr Landgut verkauft hatten, haben Sie wohl endlich mit der Erlösung der Menschheit begonnen? Jetzt war doch weiter kein Hinderniß?"

Er lachte leise.

„Kein Hinderniß? Was denken Sie? Ich fing das Leben in der Welt von vorn an! Ich, der ich vierzig Jahre lang den alten Mann hatte spielen müssen, war nun wieder ein junger Bursch von fünfunddreißig. Mein Herz war so jugendlich wie mein Körper, ich vergaß die arme alte Dame schleu

4,374,456 schulpflichtige Kinder. Von diesen waren 7000 viersinnig, also außer Stande, die für vollsinnige Kinder eingerichteten Schulen zu besuchen. Wie bereits angedeutet worden ist, erhält ein Theil der Schulkinder auf Grund vorangegangener Prüfung, wenn die häuslichen Verhältnisse es erfordern, schon vor dem vollendeten Lebensjahre Dispensation vom Schulbesuche; außerdem haben viele Schulen, namentlich auf dem Lande, bei einmaliger Aufnahme zweimalige Entlassung, wodurch sich ihre Frequenz jedesmal in dem zweiten Semester des Schuljahres nicht unerheblich reduzirt wird. Im Verhältniß zur Gesammtzahl stellt sich aber die Herabminderung doch nicht ganz auf ⅔ Prozent oder bestimmter auf etwa 27,500 Kinder. Der preußischen Volksschulverwaltung verbleibt also die Pflicht, für die ordentliche Beschulung von 4,340,000 Kinder Sorge zu tragen. Was diese Zahl besagen will, läßt sich ermessen, wenn ihr die Zahl der Schulkinder in einigen anderen deutschen Staaten zur Seite gestellt wird. Nach der Statistik des Unterrichts und der Erziehung in Bayern war die Zahl der gleichgestellten Schulkinder bei der letzten Feststellung 632,500, in Sachsen 474,058, in Baden 227,065, in Hessen 150,821.

— Die Berliner klinische Wochenschrift berichtet in einem Aufsatze über das Verhalten des Militärarztes beim Ersatzgeschäfte den sogenannten kontagiösen Augenkrankheiten gegenüber, daß vor wenigen Jahren von den bei dem Ersatzgeschäfte im Bereiche des ersten (preußischen) Armeekorps wirkenden Militärärzten eine verhältnißmäßig große Anzahl junger Leute als an granulöser Augenentzündung leidend zurückgestellt war, während später revidirende Zivilärzte behaupteten, unter allen Zurückgestellten keinen einzigen Fall von granulöser Augenentzündung gefunden zu haben. Zur Aufklärung dieser Meinungsverschiedenheit und Besprechung von Maßregeln zur Beseitung und Vorbeugung weiterer Verbreitung epidemisch oder endemisch auftretender Augenentzündungen wurde von dem Oberpräsidium und Generalkommando eine Konferenz berufen, an welcher außer dem Generalarzte des ersten Armeekorps, einem Oberpräsidialrathe, den beiden Regierungs-Medizinalräthen der Provinz Ostpreußen noch zwei Militärärzte und der Augenarzt Professor Dr. J. Jacobson Theil nahmen. Letzterer, der Verfasser des in Rede stehenden Aufsatzes, bemerkt, daß unter den Sachverständigen eine grundsätzliche Einigung über die verschiedenen Formen ansteckender Bindehautkrankheiten leicht erreicht, als Hauptsache der Meinungsverschiedenheit zwischen Militär- und Zivilärzten ein Versehen der bei dem Aushebungsgeschäfte thätigen Schreiber, die alle Katarrhe als Granulationen aufgezeichnet, aufgenommen wurde. Auch über die seitens der Zivil- und Militärbehörden zu ergreifenden Maßregeln zur Bekämpfung verbreiteter Augenkrankheiten kam ein einstimmig angenommener Beschluß zu Stande. Endlich hielt man, um für die nächste Zukunft die Verbreitung epidemischer Krankheiten in den Armeekorps zu verhüten und die einzustellenden Soldaten vor gefahrvoller Verschlimmerung von Augenleiden zu schützen, für die bei dem Ersatzgeschäfte thätigen Aerzte kurz gefaßte, das praktische Bedürfniß der Militärärzte allein berücksichtigende Anleitungen für wünschenswerth.

— Aus Norderney wurde jüngst von Streitigkeiten zwischen deutschen und englischen Fischern berichtet. Zum Schutze der ersteren war das Kanonenboot „Drache“ nach Norderney abgegangen. Dasselbe ist inzwischen, wie die „Weser-Ztg.“ meldet, wieder in Bremerhaven angelangt. Dem Vernehmen nach waren die englischen Fischer beim Eintreffen des „Drache“ verschwunden. Das Kanonenboot kreuzte noch einige Zeit auf der Höhe von Norderney herum und kehrte dann zurück. Es dürfte sehr schwierig sein, die betreffenden Leute zur Rechenschaft zu ziehen, da die Namen resp. Nummern der englischen Fischer unbekannt sind.

Schweiz.

Aus Zürich sind der „Frankf. Ztg.“ die Zahlen gemeldet worden, welche die Volksabstimmung am Sonntag ergeben hat. Die Wiedereinführung der Todesstrafe wurde mit 28,394 gegen 25,259 Stimmen beschlossen. In kurzer Zeit also hat sich im Kanton Zürich eine Wandlung in der öffentlichen Meinung vollzogen, denn noch am 19. Mai 1879 lehnte das Züricher Volk den Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe mit 36,460 gegen 19,243 Stimmen ab. Es läßt sich nicht verkennen, auch durch die freie Schweiz geht eine reaktionäre Strömung. Das Resultat der Abstimmung über den Impfzwang ist aus anderen Ursachen zu erklären. Mit der großen Majorität von 33,197 gegen 20,921 Stimmen wurde die obligatorische Impfung abgeschafft, weil ein Theil der demokratischen Partei in dem Wahn befangen, daß jeder Zwang verwerflich sei, gegen den Impfzwang stimmte.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Eine offiziöse Mittheilung im „Temps“ lautet: „Man ist der Ansicht, daß die in aller Eile von Cochinchina nach Tonking abgeschickten Verstärkungen gegenwärtig bereits angekommen sein werden, und man hofft, daß diese Verstärkungen von 1000 bis 1200 Mann den General Bonnet in Stand setzen werden, sich in Hanoi und Namdineh bis zum 10. Juli zu halten, wo die von Frankreich aus abgehenden Truppen eintreffen werden. Der Minister des Auswärtigen hat keinerlei Nachricht in Bezug auf den Bruch zwischen Frankreich und China erhalten. Unser neuer Botschafter Tricou ist noch nicht in Peking eingetroffen und der in Paris beglaubigte chinesische Botschafter weilt gegenwärtig in Moskau. Es scheint daher schwer zu glauben, daß der Bruch eintreten werde, bevor beide Regierungen durch die Vermittlung ihrer Vertreter noch Mittheilungen über Tonking ausgetauscht haben.“ Es scheint jedoch schon heute festzustehen, daß China seine Souzeränetätsrechte über Annam um jeden Preis gewahrt wissen will.

In allen französischen Kriegshäfen wird mit äußerster Hast gerüstet. In Toulon haben das Linienschiff „Intrepide“ und das Kanonenboot „Etendard“ Befehl, bis zum 5. Juni zur Abfahrt bereit zu sein; das Panzerschiff „Atalante“ ist heute von Brest aus noch Tonking abgefahren; der „Bayard“ hat Befehl, nach Algier zu eilen, wo er den Kontreadmiral Courbet an Bord nehmen wird, der sich auf seinen neuen Posten als Befehlshaber der Schiffsdivision, die an den Küsten von Tonking operiren soll, zu begeben hat. Diese Flottendivision Courbets wird aus den Panschiffen „Atalante“, „Bayard“ und „Triomphante“ und dem Kreuzer „Tourville“ bestehen. Courbet wird in Paris zur Entgegennahme seiner Weisungen erwartet. Kergaradec, der in außerordentlichem Auftrage nach Hué geht, Bhat efehl erhalten, in Saigon weitere Verhaltungsmaßregeln abzuwarten: denn „da hier der Krieg als offiziell erklärt betrachtet wird, so hält die hiesige Regierung neue Unterhandlungen für überflüssig.“ Der neuernannte Zivilkommissar für Tonking, Harmand, trifft von Bangkok gleichzeitig mit den Truppen, die von Toulon abgehen, in Tonking ein. Die französischen Verluste in Tonking sind dem Vernehmen nach viel bedeutender, als bisher von der Regierung angegeben wurde.

Sehr bezeichnend in dieser Angelegenheit ist die Haltung Englands. Die Sprache der „Daily News“ sowohl, als der „Times“, die in letzter Zeit beide als ministeriell gelten, ist geradezu drohend. Beide betonen die Gefährdung des englischen Handels mit China, welcher den Werth von 19 Millionen Pfd. darstelle, durch einen möglichen Krieg zwischen Frankreich und China, und das sei vom englischen Standpunkte aus unzulässig. Die „Times“ schließt ihren Leitartikel mit folgenden Worten: „Die Gelegenheit mag kommen, in der unsere Regierung es für nothwendig erachten wird, Frankreich Vorstellungen zu machen und eine Grenzlinie vorzuschlagen, über welche es nicht hinausgehen soll.“ „Daily News“ sagt: „Sollten zwischen Frankreich und China ernstliche Schwierigkeiten entstehen, so wird es eine brennende Frage werden, ob die französischen „Kriegsexerzitien auf Kosten Englands betrieben werden dürfen.“

Großbritannien und Irland.

London, 25. Mai. Das kriegerische Vorgehen Frankreichs in Madagaskar, das mit der Zusammenschießung der Hafenstadt Mayunga seinen „ruhmreichen“ Anfang nahm, die Entscheidung des Senats zu Gunsten der Tonkin-Expedition und der Ton, in welchem diese Ereignisse in der französischen Presse besprochen werden, rufen in England eine arge Verstimmung hervor. Alle leitenden Tagesblätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Sucht nach billigem Ländererwerb und noch billigerer „Gloire“ der Republik keine guten Früchte bringen werde. Der jubelnde Ausruf der pariser Presse: „Wer kann es wagen, uns entgegenzutreten und uns zu hindern in dem, was wir thun wollen!“ wird mehrfach übel vermerkt und Frankreich in aller Ruhe mitgetheilt, daß sich vielleicht doch nach Leute finden dürften, wie sich schon gefunden haben, die ein „Hands off!“ ausrufen und wissen, was sie sagen. — Die Agrarverbrechen in Irland sind jetzt so geringer Zahl, daß man wohl von einer Wiederkehr der normalen Verhältnisse sprechen kann. Im April d. J. zählte man nur einen Gewaltakt gegen die Person (Durchprügelung eines Gerichtsboten), 17 Versehen gegen fremdes Eigenthum und 53 Drohungen, zumeist durch anonyme Briefe.

Rumänien.

Rumänien beharrt in seiner prinzipiellen Opposition gegen die Beschlüsse der Londoner Donaukonferenz. Vor ungefähr drei Monaten ist die rumänische Regierung seitens Englangs aufgefordert worden, den Beschlüssen der Konferenz beizutreten, doch verharrt der in seinem Eigendünkel verletzte Kleinstaat unverrückt auf seinem oppositionellen Standpunkte und giebt dies in einer an die englische Regierung demnächst zu überreichenden Antwortnote kund. Schon der folgende Passus der neulich gehaltenen königlichen Thronrede: „ . . . Alle diese Thatsachen (nämlich Anerkennung des Königreichs u. s. w.) geben uns das Recht, unerschütterlich an der Ueberzeugung festzuhalten, daß Europa unsere Rechte als unabhängiger Staat nicht verletzen und von uns nicht die Ausführung von Entscheidungen verlangen wird, an welchen wir nicht theilgenommen und welchen wir nicht zugestimmt haben“ deutete auf eine solche Auffassung in der Donaufrage hin und man hat sich hierin nicht getäuscht. Europa wird also voraussichtlich die Angelegenheit ohne Rumäniens Zustimmung zu regeln haben.

Afrika.

Durban, 25. Mai. Die Zustände im Zululande haben seit der Rückkehr Cetewayos eine Gestalt angenommen, welche eine neuerliche Gefahr für den Frieden Süd-Afrikas bedeutet und ein wiederholtes Einschreiten Englands zu fordern scheint. Die zweite Niederlage Cetewayo's bei seinem Angriffe auf Oham und Usibepu wird bestätigt. Das ganze Zululand ist in Gährung und man erwartet weitere blutige Zusammenstöße. — Der von den Boeren geführte Krieg gegen Mapoch dürfte bald mit der Unterwerfung des Letzteren endigen. — Im Basutolande behauptet Jonathan seine Stellung; seine Gegner getrauen sich nicht, ihn abermals anzugreifen. Die Lage des Landes ist unbefriedigend; es ist bisher kein offener Aufstand ausgebrochen, aber überall brodelt es, und das Gefühl der Unsicherheit waltet vor. — Von der Westküste Afrikas überbringt der am 24. d. in Liverpool angekommene Postdampfer „Gaboon“ folgende Nachrichten: Die französische Regierung hat das Protektorat über Porto Novo und dessen tributpflichtige Städte wieder aufgenommen. Die Unterhandlungen wurden von dem Kommodore Dories von der französischen Korvette „Dupetit“ geleitet und fanden am 2. v. M. ihren Abschluß. Die Korvette ging alsdann nach Lagos ab und langte auf der dortigen Rhede am 9. an. Es hieß, daß 300 Mann französische Truppen im Juni in Porto Novo erwartet werden. Die Franzosen haben auch gewaltsamen Besitz von Black Point und dem Territorium bis Loango hinauf ergriffen. Die Franzosen landeten, ohne daß ihnen Widerstand geleistet wurde. Die französische Fahne weht jetzt in Black Point und dem anstoßenden Gebiete und Soldaten sind die Route des neuannektirten Territoriums entlang stationirt.

Deutscher Reichstag.

90. Sitzung.

Berlin, 29. Mai. Am Tische des Bundesraths: Minister von Scholz, Geh. Rath Lohmann.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 8¼ Uhr Abends.

Das Haus setzt die Berathung über die Krankenkassenversicherungsvorlage fort. Dieselbe beginnt bei § 63. Derselbe wird ebenso wie die folgenden §§ 64 bis 67 debattelos genehmigt.

§ 68 regelt das Verhältniß der Knappschaftskassen oder der eingeschriebenen oder anderer Hülfskassen zur Krankenversicherung.

Abg. Dr. Hirsch und Gen. beantragen den Absatz 4 desselben wie folgt zu fassen: „Auf die Knappschaftskassen sind die Vorschriften der §§ 15 (Abs. 4), 22, 23, 24 spätestens bis nach Ablauf des Jahres 1886 in Anwendung zu bringen.“

Abg. Dr. Hirsch befürwortet kurz diesen Antrag, der von dem Abg. Leuschner (Eisleben) entschieden bekämpft wird. Er wolle

---

nigst, mit der ich so lange Jahre hindurch zu ungleichem Bunde zusammengejocht gewesen war, und brannte vor Begier, wieder zu reisen.“

„Aber dachten Sie denn gar nicht mehr an Ihr Studium, an Ihre Entschlüsse?“

„Manchmal ja, aber sie mußten immer wieder warten. Vorläufig hatte ich Lust, meine Welterfahrungen zu erhöhen. Diesmal ging ich nach London; das glorreiche 18. Jahrhundert hatte begonnen, — ach, wann wird seinesgleichen wiederkehren! Ich lebte in einem Kreise von Männern, von deren Geist und Witz Sie keine Ahnung haben, unter Damen, deren Schönheit nur von ihrer ganz unvergleichlichen Grazie übertroffen wurde, in einer Schule feiner Sitten, wie sie auf der Welt nicht zum zweiten Male vorhanden ist. Nur im 18. Jahrhundert gelang es Männern und Frauen, das Alter zu besiegen, sie erhielten sich vermittelst Perrücken, Puder, Schminken und anderer künstlicher Ausschmückung immer jung. Wenn Etwas an ihnen mangelhaft wurde, wie es manchmal in Folge von höchst unhöflicher Lähmung oder verlegenheitbereitender Blindheit vorkam, thaten die Anderen, als bemerkten sie es nicht. Herren und Damen, denn nur von solchen rede ich, soupirten, spielten Karten und Würfel, trotz aller Gebrechen, bis zum letzten Athemzuge. Ich, der ich nichts zu fürchten brauchte, als höchstens einen zufälligen Sänftenbruch, oder das Umwerfen des Wagens, oder daß mir etwas auf den Kopf fallen könnte, fand dies Bemühen, jung zu bleiben, natürlich höchst zwecklos; aber ich gestehe, daß ich heut noch ebenso wie dazumal die höchste Bewunderung für die außerordentlich rühmliche Art und Weise hege, in der diese armseligen Geschöpfe von wenig Lebensjahren ihr Leben anwendeten, als ob sie mindestens Jahrhunderte vor sich hätten.“

Er schwieg und strich nachdenklich sein Kinn.

„Wie gut ich mich jenes Jahrhunderts mit seinem Trinken, Spielen, Tafeln und seinen Nichtigkeiten (wie Prediger sagen) erinnere! Nichtigkeiten, wahrhaftig! Wenn die Menschen Alles, was das Leben ihnen bietet, genießen und sagen: „So lange wir gesund sind, wollen wir so leben, uns genügt für die Gegenwart eine gutbesetzte Tafel und Geist und Witz wohlerzogener Menschen. Ach!“

Er seufzte tief auf.

„Wir hätten immer so weiter leben, aus jeder Residenz ein Klein-Paris machen mögen, die Reichen das Leben genießend und die Armen — nun, ich denke, sie waren dazumal nicht schlimmer daran als heutzutage. Aber da brach die französische Revolution herein und verheerte Alles. Die schönste Gesellschaft, die es je in der Welt gab, wurde aufgelöst und zerstreut; ein ganzer Erdtheil stand in Flammen des Aufruhrs und das Alles nur, weil ein paar Demagogen dem Volke einredeten, das es unglücklich sei. Zum ersten Mal mißfiel mir mein Zeitalter und zum ersten Mal in einhundertundfünfzig Jahren war ich befriedigt, daß ich nicht meine Zeit und Kraft für meine Mitmenschen aufgeopfert hatte.

Ich verließ London lange vor dem Ausbruch der Revolution, die so gewaltige Veränderungen herbeiführte, und ging nach dem Lande, wo mir das große Unglück zustieß, das —“

„Das wieder die Ausführung ihrer großen Arbeit verhinderte?“

„Nein, mein Herr, etwas viel Schlimmeres, — das mich zehn Jahre älter machte! Selbstverständlich kam es wieder von einem Weibe her, einem, dem die ernsteste Leidenschaft meines Lebens galt. Es kann sie nicht Wunder nehmen, wenn, ich um ihre Gesellschaft zu genießen, die Verfolgung meines staunenswerthen Planes, der immer noch warten konnte, aufschob und ihn erst ausführen wollte, wenn sie alt geworden war.

Achtzehn Jahr war sie, als ich sie zur Frau nahm, eines alten Pfarrers Tochter, treu und unschuldig, mit dem sanftesten Gemüth, dem lieblichsten Gesicht, und sie liebte mich, — nie, nie werde ich Eine finden, die ihr gleicht!“ Er seufzte tief. „Acht Jahre lang lebten wir in vollkommenem Glück mit einander, da raffte ein Fieber sie binnen Kurzem dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe von der Amsterdamer Kolonial-Ausstellung.

(von D. v. B.)

In der Kunstgalerie.

Die meisten Gäste der Kunstabtheilung betreten dieselbe durch den Eingang der französischen Abtheilung und fühlen sich sogleich durch die Bilder aus dem nordafrikanischen Leben angezogen, welche Huguet's Meisterhand in leuchtenden Farben gibt. Da ist ein Harem auf der Wanderung durch die Wüste wobei leider nur die unschönen Physiognomien der Sklavinnen sichtbar werden, während die Herrin durch eine Art rothseidenes Zelt verhüllt auf einem Kameel sitzt. Ein weißes Prachtgebäude mit hohem Portal und eine lebendige Staffage von Mauren weist auf die Studien des Malers in Tunis oder Marokko hin. Ganz aus dem Leben einer europäischen Stadt gegriffen scheint dagegen das lebensgroße Bild eines Blumenmädchens von Lepage, einem Maler der realistischen Schule, während A. F. Clément in seinem Damenporträt zeigt, wie man auch die treu wiedergegebene Wirklichkeit durch edle Auffassung idealisiren kann. An die Schrecken des deutsch-französischen Krieges erinnert Eugen Medard's Bild eines französischen Bataillons, das beim Morgengrauen eiligst auf ein in Brand geschossenes Dorf zumarschirt, während am Wege Verwundete liegen und todte oder sterbende Offiziere vorbeigetragen werden. Die Physiognomien der Soldaten und die Geschosse, welche in der Morgendämmerung leuchtend durch die Luft zucken, deuten auf eine hochernste Situation hin. Das Bild ist packend und stimmungsvoll. Seine düstere Färbung kontrastirt lebhaft mit dem lichtübergossenen großen Meisterwerk E. Montenard's: „En Provence“, welches eine südfranzösische Landschaft mit einer ländlichen Prozession darstellt. Friedlich erscheint hier der Priester mit seinen Genossen, während auf dem grauenvollen Bild von Langée ein geistliches Tribunal das furchtbarste Gericht hält über einen Unglücklichen, der auf glühendem Roste gefoltert wird. Solche Schauerszenen sind unästhetisch, besonders als lebensgroße und realistisch gemalte Bilder. Um wie viel freundlicher ist doch der Anblick der jugendlichen Marokkanerin auf kostbar eingelegtem Stuhl und der marokkanischen Jüdin, beide in Lebensgröße, flott und virtuos gemalt von G. Saintpierre! Auch ein Aquarell Berchin's, Moschee mit ruhender Karavane als Vordergrundsstaffage versetzt uns in die nordafrikanische Welt. Henri Motte zeigt uns, in geleckter Manier à la van der Werfft, die Zauberin Circe, wie sie die Genossen des Odysseus, die auf goldenen Thronsesseln schlummern, in rosenbekränzte Schweine verwandelt. Unter den Gegenständen, welche von mehreren Künstlern, wenn auch in verschiedener Art behandelt werden, findet sich das unheimliche Element der Nachtgestalten, durch rothhaarige, zum Blocksberg fahrende junge Hexen reizendster Gestalt, sodann durch eine Syrene, (überlebensgroß) die einen Schiffer in den Abgrund zieht (von Wertheim) und durch verschiedene nackte Truggestalten schöner Weiber, welche Einsiedler u. s. w. in Versuchung führen, vertreten. — Die Industrie ist durch Darstellung von Werkstätten, die Kunst durch zahlreiche Maler-Atelier's und Kunstgalerie-Gruppen, das Schiffer- und Fischerleben durch recht wirksame niederländische Genrebilder berücksichtigt, von welchen das H. Bourke'sche Bild: „Gottesdienst auf der See“, gewiß durch Kupferstich oder Holzschnitt vervielfältigt werden wird. Ein geigespielender Mönch mit einem wunderhübschen singenden Chorknaben von A. Robert würde sich als Oeldruckbild vervielfältigt gut machen. — Dies die Bilder, die Einem im Umherwandeln durch die französische und belgisch-holländische Abtheilung zunächst in die Augen fallen als über das Mittelgut hervor-

nicht die sichere Basis der Knappschaftskassen mit der unsicheren dieses Gesetzes vertauschen. Der Antrag Hirsch wolle nur der Theorie der persönlichen Freiheit Rechnung tragen. es solle den Mitgliedern der Knappschaftskassen gestattet sein, aus denselben auszuscheiden, wenn sie einer anderen Kasse angehören. Er sei zu Gunsten der Gewerkskassen eingebracht, die auch Gelder zu Strikes gesammelt haben, namentlich beim Waldenburger Strike. Der Einfluß der Arbeitgeber auf die Kassen solle gebrochen werden, und an deren Stelle Personen treten, die von den Arbeiterverhältnissen nichts versteh'n. Er bitte, den Antrag mit möglichst großer Majorität abzulehnen.

Abg. Löwe (Berlin): Er könne sich die Heftigkeit des Vorredners wegen der Abendsitzung sehr wohl erklären (Oho! rechts). Die ganze Erbärmlichkeit der Knappschaftskassen sei durch ein Reichsgerichts-Erkenntniß so drastisch dargestellt, daß es überflüssig erscheine, näher darauf einzugehen; aus ganz spitzfindigen Gründen würden Arbeiter, die 20 Jahre lang ihre Beiträge gezahlt, an die Luft gesetzt, wenn sie invalide werden. Unter diesen Umständen sei der Antrag Hirsch sehr mäßig. Im Uebrigen habe der Vorredner eine Kritik der Knappschaftskassen gegeben, die jeder von uns unterschreiben könne.

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz erklärt sich gegen Annahme des Antrages Hirsch.

Abg. Dr. Hammacher erklärt sich ebenfalls gegen denselben, wenn er auch einzelne Uebelstände in den Knappschaftskassen anerkennt. Hier könne aber die Gesetzgebung der Partikularstaaten eintreten; die unveränderte Annahme des § 68 liege im Interesse der Knappschafts-Kassen.

Der Antrag Hirsch wird abgelehnt und § 68 unverändert genehmigt.

Zu § 69 liegt ebenfalls ein Antrag Hirsch vor, der dahin geht daß die Mitglieder eingeschriebener Hilfskassen weder der Gemeindekrankenkasse, noch einer nach Maßgabe dieses Gesetzes errichteten Krankenkasse beizutreten verpflichtet sein sollen, wenn die Hilfskasse, welcher sie angehören, mindestens diejenigen Leistungen versichert haben, welche in der Gemeinde, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, nach § 6 von der Gemeindekrankenversicherung zu gewähren sind.

Abg. Lohren bestreitet, daß Herr Hirsch seine Thätigkeit für die freien Hilfskassen in uneigennütziger Weise ausübt. Derselbe habe Vorträge gehalten, von denen einige mit hundert Mark honorirt worden seien. Redner polemisirt gegen die freien Hilfskassen überhaupt, denn jede abweichende politische oder wirthschaftliche Meinung zieht für die Mitglieder dieser Kassen die unangenehmsten Folgen nach sich.

Abg. Greve befürwortet den Antrag Hirsch, da es sich hier lediglich um eine Versicherung der Arbeiter handelt.

Geh. Rath Lohmann tritt dem Antrage entgegen.

Abg. Dr. Buhl bedauert das Vorgehen Lohren's gegen die Gewerkskrankenkassen. Die Organisation dieser Kassen sei eine ausgezeichnete und die Verwaltungskosten seien zum Theil geringer als die der Fabrikkassen. Redner empfiehlt die Annahme des Antrags Hirsch.

Abg. Hirsch will auf die Beschuldigungen Lohren's nicht eingehen umsoweniger, als derselbe schon von anderer Seite zurechtgewiesen worden ist. Ihm stehe keine diktatorische Stellung innerhalb der Gewerkschaften zu, er habe in denselben nicht einmal dieselbe Stimme, die der einfachste Arbeiter hat; er habe den Rath zu ertheilen. Der Antrag Hirsch wird abgelehnt, der § 69 unverändert genehmigt.

§§ 69a bis 72 werden debattelos angenommen. § 72a bestimmt, die in diesem Gesetze für Gemeinden getroffenen Bestimmungen gelten auf die einem Gemeindeverbande nicht einverleibten Gutsbezirke der Gemarkungen mit Ausnahme des § 5 Absatz 3. Soweit aus denselben Rechte oder Pflichten erwachsen, tritt an ihre Stelle der Gutsherr oder der Gemarkungsberechtigte.

Abg. v. Maltzahn-Gültz will statt § 5 Absatz 3 setzen: „Absatz 2."

Abg. Dirichlet will hinzufügen das des § 11c

Mit diesen Modifikationen wird § 72a angenommen. § 77 erhält auf den Antrag Hammacher folgende veränderte Fassung: „Die Bestimmungen dieses Gesetzes treten, soweit sie der Beschlußfassung über die Ausschließung der die statutarische Einführung des Versicherungszwanges sowie die Herstellung der zur Durchführung des Versicherungszwanges dienenden Einrichtungen betreffen, mit dem 1. Dezember 1883, die übrigen mit dem 1. Juli 1884 in Kraft."

Das Haus genehmigt noch Titel und Ueberschrift des Gesetzes, womit die dritte Lesung des Gesetzes bis auf die definitive Abstimmung über die Vorlage erledigt ist.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über die Gewerbeordnungsnovelle. Schluß 11 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 29. Mai.

* Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Berathung des Etats der Postverwaltung fort und führte dieselbe bis zum Titel 53 einschließlich zu Ende. Die Etatsansätze wurden im Uebrigen unverändert angenommen; nur bei dem Tit. 48 „Beförderung der Posten rc." wurde eine Erhöhung von 120,000 M. gegen das Vorjahr abgelehnt. Für den Etat der Vorsteher von Postämtern 1. Klasse wurde die demnächstige gesonderte Aufnahme der in dieser Position enthaltenen Gruppen im Etat angeregt; Seitens der Vertreter der Regierung wurde die Erfüllung dieser Anregung in Erwägung genommen. Die im Etat beantragte Vermehrung der Sekretärstellen um 280, der Stellen für Unterbeamte um 200, für Landbriefträger um 400 und die Einrichtung von 300 neuen Postagenturen wurde unbeanstandet genehmigt; ebenso die Erhöhung des Durchschnittsgehaltes der Vorsteher von Postämtern 3. Klasse um 50 Mark, der Packetträger Stadtpostboten und Landbriefträger um 10 Mark.

* In der Petitionskommission des Reichstags referirte heute der Abg. Dr. Gutfleisch über Petitionen betreffend die Aufhebung des Anwaltszwangs, welche theils aus Würtemberg, theils aus Berlin an den Reichstag gelangt sind. Der Referent sowohl, wie der Korreferent, Abg. Lipke, beantragten, die Petitionen für ungeeignet zur Berathung im Plenum zu erklärten. Es werde nicht verkannt, daß die Aufrechterhaltung des Anwaltszwangs nicht unter allen Umständen vertreten werden könne. Da indessen das Gesetz erst seit drei Jahren in Kraft sei, die Aufhebung des Anwaltszwangs aber eine durchgreifende Abänderung desselben nothwendig machen würde, fehle zur Zeit der Anlaß, die Reichsregierung zu einer Revision der Anwaltsordnung aufzufordern. Die Kommission schloß sich den Anträgen der Referenten bedingungslos an. — Von größerer Bedeutung waren eine Reihe, anscheinend von einem Zentralpunkt ausgehender Petitionen landwirthschaftlicher Vereine, wie desjenigen zu Winzig, Polnisch-Wartenburg, Münsterberg u. s. w., betr. die Einsetzung einer Enquetekommission zur Untersuchung und Beseitigung der landwirthschaftlichen Nothlage. Auch diese Petionen beantragten die Referenten für ungeeignet zur Berathung im Plenum zu erklären. Die Zwecke, welche die Petenten im Auge hätten, seien nur durch eine Reihe von Gesetzen zu erreichen, zu deren Vorbereitung eine Enquete, welche erhebliche Geldmittel und eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen würde, nur dann im Stande sein würde, wenn sowohl die Reichsregierung als der Reichstag selbst in der Zwischenzeit auf jede Initiative auf dem in Rede stehenden Gebiet der Gesetzgebung Verzicht leisteten. Der Beweis, daß es eines so großen Apparats bedürfe, sei von den Petenten nicht geführt. Die Abgg. v. Göler und Dr. Perrot vertraten dagegen die Ansicht, daß eine Erörterung der landwirthschaftlichen Nothlage im Plenum des Reichstags wünschenswerth und förderlich sein würde. Die große Mehrheit der Kommission aber schloß sich dem Antrage der Referenten an.

* Die gestrige Sitzung der Unfallversicherungskommission hat die Berathung der Vorlage nur wenig gefördert. § 5 (Schadenersatz im Falle der Verletzung) wurde in dem schon früher vorläufig angenommenen Antrage Maltzahn-Gültz mit schwacher Majorität angenommen welche aus den Mitgliedern des Zentrums und einigen Konservativen bestand. Betrifft der Unfall einen Arbeiter, welcher keiner Krankenkasse angehört, so hat die Unfallskasse den Schadenersatz vom 1. Tage an zu leisten. Mitglieder von Krankenkassen erhalten in den ersten drei Tagen keine Unterstützung; in den folgenden 25 Tagen erhalten sie 50 Prozent des Arbeitsverdienstes aus der Krankenkasse, die Kurkosten dagegen fallen auch für diese Zeit der Unfallkasse zur Last. In ferneren 2 Monaten hat die Krankenkasse 50 Prozent des Arbeitsverdienstes, die Unfallkasse die übrigen 16⅔ Prozent zu leisten. Von liberaler Seite wurde an der Forderung festgehalten, daß die Last der Unfallversicherung ausschließlich der Unfallkasse, nicht zum Theil der Krankenkasse aufzuerlegen und daß der Verletzte vom Tage des Unfalls zu entschädigen sei. Die Bestimmung des § 6 „Schadenersatz im Falle der Tödtung" wurde mit großer Majorität angenommen. — An Stelle des Abg. v. Hertling ist der Abg. Grad, an Stelle des Abg. Dr. Paasche der Abg. Meyer (Halle) in die Kommission eingetreten.

* Die jüngste Sitzung der Geschäftsordnuns-Kommission des Reichstages war von außerordentlichem Interesse; es handelte sich um die Verhaftung sozialdemokratischer Abgeordneter in Kiel. Die Kommission hat den folgenden Antrag angenommen:

„Der Reichstag wolle beschließen: 1) zu erklären, daß das am 2. April zu Kiel gegen den Reichstagsabgeordneten Frohme, das am 3. April zu Kiel gegen den Abgeordneten v. Vollmar und das am 4. April zu Neumünster gegen den Abgeordneten Dietz stattgehabte Verfahren dem Artikel 31 der Reichsverfassung zuwiderläuft; 2) durch die Beschlüsse zu 1 den Antrag Kayser für erledigt zu erklären."

Der Antrag Kayser wollte eine Bestrafung der betheiligten Beamten herbeigeführt wissen; der Referent hatte sich statt dessen begnügt, eine Rektifizirung derselben zu fordern. Im weiteren Verlauf der Verhandlung ging ein noch weiter abschwächender Antrag ein, welcher dahin lautete:

„Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zu bewirken, daß denjenigen Beamten, welche das unter 1 bezeichnete Verfahren veranlaßt und ausgeführt haben, eine dem Beschlusse ad 1 entsprechende Eröffnung gemacht werde."

Selbst diese milde Form scheiterte an dem entschiedenen Widerspruche des Abg. Windthorst; es ist nichts als eine rein theoretisch gehaltene Resolution übrig geblieben, deren einfache Mittheilung an den Reichskanzler nicht einmal vorgesehen ist. Die Verhandlung bot, wie der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg." berichtet, eine Menge von interessanten Momenten; die Regierungs-Kommissarien stellten dem Antrage drei Gründe gegenüber.

1) Der Art. 31. der Reichsverfassung könne nicht zur Anwendung kommen weil die Angeklagten bei Ausübung der That oder doch im Verlaufe des nächstfolgenden Tages ergriffen worden seien. Allerdings sei gegen dieselben nichts erwiesen, was ein strafrechtliches Einschreiten ermögliche, aber die Polizei sei doch berechtigt gewesen, den Verdacht zu hegen, daß dieselben sich bei einer unerlaubten geheimen Verbindung, vielleicht sogar bei der Vorbereitung eines hochverrätherischen Unternehmens betheiligt hätten.

Es wurde dem gegenüber auf den großen Unterschied hingewiesen, der zwischen einem Indizium und einer Ergreifung auf frischer That bestehe. Irgend eines Verdachtsmomentes bedürfe selbstverständlich die Polizei immer, um gegen irgend wen vorzugehen; bei einem Abgeordneten genügt aber das bloße Verdachtsmoment nicht; er muß bei Ausübung der That oder am Tage nach derselben ergriffen werden. Die Regierung fand hier für ihre Auffassung nur die Unterstützung der Konservativen und der deutschen Reichspartei.

2) machte die Regierung den Einwand, daß die Immunität der Reichstagsabgeordneten während der Vertagung ruhe. Der Regierungs-Kommissarius selbst mußte zugeben, daß der Wortlaut der Verfassung gegen diese Auffassung spreche und daß sämmtliche Staatslehrer ohne Ausnahme gegen dieselbe sich geäußert hätten. Gleichwohl versuchte er, durch eine sehr gekünstelte Deduktion aus der Entstehungsgeschichte des Artikels Beweise für denselben beizubringen. Hier fand die Regierung außer der Unterstützung der Konservativen und der deutschen Reichspartei noch diejenige eines ultramontanen Abgeordneten.

Endlich machte die Regierung noch geltend, daß eine Durchsuchung am Körper nicht eine Verhaftung oder ein sonstiger Akt der Untersuchung sei. Diese Subtilität fand in der Kommission so gut wie keinen Anklang.

Bis hierher hatte der Abg. Windthorst wacker an der Spitze derjenigen gekämpft, welche die Rechtmäßigkeit der getroffenen Maßregeln bekämpften; dagegen machte er eine Schwenkung, als es sich nun darum handelte, den betheiligten Beamten eine Rektifikation oder doch wenigstens eine Belehrung zu Theil werden zu lassen. Er meinte, durch die erste Resolution würde das Prinzip vollständig gewahrt und die verletzten Reichstagsabgeordneten erhielten eine befriedigende Genugthuung; wenn man den Reichskanzler zu einem positiven Handeln auffordere, so wisse man nicht, ob er dieser Aufforderung Genüge leiste. Der Reichstag könne dadurch wieder in die Lage kommen, seine Ohnmacht zu empfinden. Wenn er, Windthorst, an der Spitze einer Regierung stünde, so würde er auf eine solche Resolution des Reichstages hin unter allen Umständen eine Disziplinar-Untersuchung gegen die betheiligten Beamten eröffnen, um die Sache zum Austrag zu bringen. Wenn die jetzige Regierung eben so denke, werde sie eben so handeln, aber der Reichstag habe kein Mittel, sie zu zwingen. Der Antrag, es möge den betheiligten Beamten eine Eröffnung gemacht werden, wurde mit 5 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Für denselben stimmten die Abgeordneten Ausfeld, v. Bernuth, Dr. Blum, Dr. Meyer (Halle) und Schröder (Wittenberg); gegen denselben die Abgeordneten v. Kehler, Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, v. Seydewitz, v. Tepper-Laski und Windthorst. Im Plenum wird es jedenfalls noch zu einschneidenden Verhandlungen kommen.

Sechste ordentliche Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirksverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

(Schluß.)

Als zehnter und letzter Gegenstand befand sich auf der Tagesordnung: Die Volkswirthschaftslehre im Bildungsvereine. Der General-Sekretär der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, Direktor a. D. Lippert, führte etwa Folgendes aus: Bis jetzt seien in der Versammlung Veranstaltungen erörtert

---

ragende Leistungen. Den deutschen Malern und der Plastik wollen wir einen besonderen Brief widmen.

Deutsche Waaren und Getränke.

Daß Deutschland eine kriegsgerüstete Nation ist und anderen Nationen bei ihren Kriegsrüstungen mit Material aushelfen kann, davon zeugen besonders die Krupp'sche Gebirgsbatterie und die Rottweil-Hamburger Pulverausstellung. Erstere ist auf gut nachgebildete Maulesel gepackt, über deren Häuptern ein riesiges Stahlrohr (nicht gerade ein Geschütz, aber an ein solches erinnernd) hängt. Die mächtigen Schiffsbestandtheile u. s. w., die von der Essener Firma ausgestellt werden, sind noch nicht in genügender Ordnung aufgestellt, um ein Gesammturtheil zu gestatten. Viel reicher aber als das Kriegshandwerkszeug ist das harmlose Kinderspiel auf der Ausstellung deutscherseits vertreten; Nürnberg und Stuttgart, sowie das sächsische Voigtland rivalisiren in diesem Artikel, welcher von allen anderen Nationen ziemlich vernachläßigt zu sein scheint, so daß die deutschen Spielwaaren-Aussteller hoffen dürfen, ein gutes Geschäft zu machen. Die deutschen Exportgetränke helfen wesentlich Fremde heranziehen; denn in der Schwüle, die im Ausstellungspalast herrscht, kann Jeder das Bedürfniß nach frischem Münchener Bier oder süffigem Rhein- und Moselwein empfinden, und einmal vor den malerischen deutschen Trinkstätten angelangt, läßt der „Fremdling", wie der Holländer gern den Gast nennt, die Augen wohl auch auf die vielen netten Sachen für Alt und Jung schweifen, die hier so billig zum Verkauf stehen. Etwas kleinbürgerlich präsentiren sich freilich diese vielen Galanterie- und Luxuswaaren-Behälter der deutschen Abtheilung. Es herrscht noch zu wenig Arbeitstheilung bei uns. Jeder will eine ganze Menge von Artikeln bringen, und so erscheint kaum ein einziger Artikel in jener Massenaufstellung, die ihm das Gepräge der Spezialität und einen großindustriellen Anstrich giebt. Fast Alles sieht, offen gesagt, ein wenig krämermäßig aus, wie die Weihnachtsmesse einer mäßig großen deutschen Stadt. Andere Länder, z. B. Belgien, Frankreich, England, wissen sich und ihrer Waare einen viel imposanteren Charakter zu geben und so den Männern des Weltmarkts, der fremden Großgeschäftswelt, mehr Respekt einzuflößen. Die Nürnberg-Fürther Kollektiv-Ausstellung deutet übrigens den Weg an, auf dem auch unsere, auf tausend Kleinigkeiten zersplitterte Industriethätigkeit sich zu einer ansehnlichen Gesammtwirkung vereinigen kann. Assoziation für den Ausfuhrhandel und intensivere Arbeitstheilung scheint für die Zukunft die beste Losung unseres Gewerbewesens zu sein. Amsterdam ist ein theurer Versuchsplatz der deutschen Industrie, aber hoffentlich auch ein nützlicher. Die deutsche Restauration im Park, wo man bei den vorzüglichen Musikproduktionen des Mannsfeldt'schen Orchesters bayrisches Bier oder gute deutsche Weine genießen kann, verdient den Vorzug vor den allermeisten Amsterdamer Restaurationen, wenn selbe auch mit glänzenden Hotels verbunden sind. „Theuer und schlecht" ist in den holländischen Gasthöfen die vorherrschende Regel. Auch das Pilsener Bierbuffet im Ausstellungspark ist sehr empfehlenswerth. Man sieht von dort aus das tunesische Ausstellungsgebäude mit den schlanken Minarets der Vollendung entgegenreifen; auch erblickt man eine haushohe schwarze Exportbierflasche, die ein spaßhafter holländischer Bierbrauer aufgepflanzt hat. Das Gewimmel der Werkleute, die noch sechs Wochen Arbeit vor sich haben, ehe die bunte Welt von Pavillons und Kiosks fertig ist, bietet dem Auge Unterhaltung. Aber staubig und unschön ist es doch noch vielfach auf dem Ausstellungsplatz und gern verläßt man denselben durch den rückwärtigen Ausgang, der nach dem reizend schönen „Wandelpark" mit seinen Tulpenbeeten, grünen Matten, Gebüschgruppen und malerischen Teichen führt. Die Pferdebahn führt Einem dann sehr flink nach der Stadt zurück.

---

* **Die urkräftige Schreibweise Friedrich Wilhelms I.,** des Vaters von Friedrich dem Großen, kommt in einigen interessanten Dokumenten, die aus dem Nachlaß des kürzlich zu Potsdam verstorbenen Generalarztes Dr. Puhlmann stammen, höchst drastisch zu Tage. Friedrich Wilhelm I. liebte bekanntlich zweierlei gar nicht: Die „Federfuchser", d. h. Beamten oder, wie wir heute sagen würden, Bureaukraten, und: Geld ausgeben. Für beide Eigenthümlichkeiten des strammen Soldatenkönigs, des Vaters seiner „langen Kerls", finden wir in jenen Dokumenten amüsante Beweise. In echt märkischer Derbheit sind diese kurzen Randglossen abgefaßt und auf die sauber von emsiger Kopistenhand geschriebenen Eingaben der Behörden in holprigen, ungelenken Zügen gekritzelt. Da beschwert sich z. B. die Neumärkische Regierung, daß in dem „Regierungshause zu Küstrin kein Raum mehr vorhanden sey, die Acta gehörig zu verwahren und in Ordnung zu halten, auch denen Advocaten und Partheyen vorzulegen", und beantragte daher, daß noch eine Etage auf das Regierungshauß gesetzt werden solte. Darauf resolvirt der König am Rande:

„ich gebbe nit ein Pfennig is Platz genug auf dem Schloß, da kann das gantze Berlinische Parisische und Londonsche Archiff gelassen werden."

Des verstorbenen Bürgermeisters Weinreich zu Landsberg a. d. W. Bruder ist in „Seine des Herzogs zu Württemberg Dienste als würklicher Geheimrath getreten", hat nun geerbt und will als „Ausländer" die Erbschaftssteuer, den „Abschoß", nicht zahlen Der König entscheidet also:

„Soll den Abschoß zahlen oder mir Permes schaffen im wirtembergschen Lande etl große Kerrel zu werben."

Bei den „Ambtsdörfern" Stevenitz, Ganserin, Schwantewitz u. s. w. befanden sich wüste, morastige Brüche, und die Regierung beantragt, einen geschützten Graben, sowie einen Damm durch die Gegend zu ziehen, da bei schlechtem Wetter „in vielen Wochen Keiner zu dem Andern kommen können", und fragt an, ob „dazu Pfahl- und Faschinenholz unentgeltlich verabfolgt werden könne". Der ungläubige König schreibt einfach an den Rand:

„Narren Possen Narren Possen Narren Possen."

Am lustigsten jedoch tritt die königliche Sparsamkeit bei einem Gesuche des Postmeisters Molzahn in Soldin zu Tage. Derselbe hatte gebeten, daß ihm zur Bebauung einer wüsten Stelle am Markte 23 pCt. von dem Baufreiheitsgelde (d. h. Bauer aubnißsteuer) erlassen würde, und die Regierung befürwortete sein Gesuch. Damit kamen die Herren bei dem König aber übel an, denn der König resolvirt:

„wollte Got das ich so Goldt machen könte als zu Dresden alsdann wollte noch besser einrichten aber non habeo pecunia."

---

* **Ueber das Iberische Bild dee Gottesmutter in Moskau,** dem der Kaiser bald nach seiner Ankunft seine Aufwartung gemacht hat, schreibt man aus Moskau: Eine ganz besondere Verehrung wird dem Iberischen Muttergottesbilde zu Theil, dem an einer der Kremlpforten eine Kapelle errichtet ist. Es gehört dasselbe zu jenen wunderthätigen Bildern, deren Entstehen nach dem Volksglauben und den Lehren der Geistlichkeit selbst auf ein Wunder zurückzuführen ist. Man braucht nur einige Stunden in Moskau zu sein und sich auf den Straßen zu bewegen, so wird man einer äußerlich sauber gehaltenen, mit 4 oder 6 Pferden bespannten, geschlossenen Equipage begegnen, deren Vorderreiter sowohl wie der Kutscher und der auf dem hinteren Trittbrett befindliche Lakai ohne Kopfbedeckung ihren Dienst thun. Das Volk entblößt ehrerbietigst sich bekreuzigend vor jener Equipage das Haupt, manche fallen wohl auch auf die Knie. Es ist dies die Iberische Mutter Gottes oder vielmehr deren Bild, welches, in den Fond der Equipage gelehnt, Besuche bei denjenigen Persönlichkeiten macht, welche solche zu erhalten wünschen. Es sind etwa nicht nur Schwerkranke, die sich das Heiligthum nach der Wohnung kommen lassen, sondern auch Gesunde bei besonders feierlichen Gelegenheiten, Namenstag u. s. w. Das Bild ist ununterbrochen vom trüben Morgen an bis in die tiefe Nacht unterwegs und bringt seiner Kapelle enorme Reichthümer ein, da der Besuch je nach den Vermögensumständen der Betreffenden seitens der Geistlichkeit mit fünf bis hundert Rubel oder noch mehr besteuert wird. Die Stellung des Kutschers ist eine außerordentlich einträgliche, da Niemand versäumt, demselben ein mehr oder weniger einträgliches Trinkgeld zukommen zu lassen; der letzte Inhaber jener Stelle ist jetzt Besitzer mehrerer der schönsten Häuser Moskaus. Da jedoch in jener Kapelle Messen gelesen werden, bei welchen das Bild nothwendiger Weise vorhanden sein muß, so soll die Geistlichkeit eine völlig gleiche Kopie desselben haben anfertigen lassen, so daß nur die Eingeweihten wissen, wo das wirkliche Original augenblicklich vorhanden, ob in der Kapelle, oder zu Besuchen in der Equipage. Wenn der Kaiser Moskau besucht, so begiebt er sich stets gradenwegs vom Bahnhof nach der Iberischen Kapelle, um dort ein kurzes Gebet zu verrichten, und unmittelbar darauf erwidert das Bild jenen Besuch.

worden, welche von den Volksbildungsvereinen zwar gefördert und in den Kreis ihrer Bestrebungen mit hineingezogen, aber nicht direkt von ihnen geleistet werden. Es möge nun der Blick auch auf ein Gebiet, welches die Vereine selbst kultiviren, das Gebiet der Vorträge, gerichtet werden. Von keiner Seite werde es in Frage gestellt, daß unter allen Gegenständen, welche zu Vorträgen ausgewählt werden, volkswirthschaftliche Themata höchst wichtig seien, da das ganze Volksleben von volkswirthschaftlichen Verhältnissen durchtränkt werde. Aber obwohl die Volkswirthschaft sich mit Dingen beschäftige, welche so nahe liegen, herrsche nicht allein unter der großen Menge des Volkes, sondern auch unter dem gebildeteren Publikum eine große Unkenntniß über volkswirthschaftliche Dinge; diese Unkenntniß datire schon von der Jugend, von Haus und Schule aus. Man habe sich nun die Frage vorzulegen, ob die Volksbildungsvereine zur Abhilfe nach dieser Richtung genug thuen? Diese Frage sei zu verneinen, da kaum der zehnte Theil der in den Bildungsvereinen gehaltenen Vorträge sich mit volkswirthschaftlichen Thematen beschäftige. Die Ursache hiervon liege vornämlich darin, daß in wissenschaftlichen Kreisen, von denen Vorträge gehalten werden, das Studium der Volkswirthschaft nicht beliebt ist, und für derartige Vorträge selten ein dankbares Publikum zu finden ist. Hierin müsse Wandel geschaffen werden. — Man habe drei Hauptformen, unter denen man derartige „Waare an den Mann bringen könne". Ganz unverhüllt das volkswirthschaftliche Thema anzugeben, empfehle sich gar nicht, weil das Publikum dadurch von vornherein vom Besuch des Vortrages abgehalten wird. Die erste Form sei diejenige, welche häufig in politischen Vereinen gewählt wird; man habe dort bei den Vorträgen über volkswirthschaftliche Themata an aktuelle Fragen der Zeit angeschlossen und dadurch das Interesse der Zuhörer wachgerufen; wenn nun auch diese Form nicht zu verwerfen sei, so werden sich doch bei einer derartigen Behandlung politische Berührungspunkte nicht fern halten lassen. Es werde ein ideales Zukunftsbild entworfen und dann die Situation der Gegenwart mit diesem Bilde verglichen; das sei eben gefährlich, weil dadurch in den Vortrag leicht eine politische Agitation hineingetragen wird, was in Bildungsvereinen zu vermeiden sei. Eine zweite Form sei die, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung in populärer Weise vorzutragen. Hierbei seien aber auch Schwierigkeiten vorhanden. Die Volkswirthschaftslehre werde beeinflußt von den durch K. Marx geschaffenen Grundlagen, und ganz besonders maßgebend sei das von ihm geschriebene Buch: „Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie". Marx ist bei Entwickelung des in diesem Werke enthaltenen Systems vom Studium Hegelscher Philosophie ausgegangen und schon aus diesem Grunde, weil die gewählten Ausdrücke nur sehr Wenigen verständlich sind, ist dieses Werk nicht zur Grundlage einer populären Darstellung zu wählen. Dazu tritt, daß das Werk, welches übrigens nicht zu Ende geführt ist, von englischen Verhältnissen ausgeht und demnach die ganze Darstellung für unsere Verhältnisse nicht zutrifft. Es bleibe also nichts Anderes übrig, als von einer Popularisirung des Marx'schen grundlegenden Buches abzusehen. Es bleibe nur noch eine dritte Form übrig: die Volkswirthschaft als das Resultat historischer Entwickelung darzustellen und die Geschichte der Menschheit selbst als den Inhalt der Volkswirthschaftslehre auszuführen. Durch eine derartige Darstellung werde das große Publikum nicht abgeschreckt, indem ein Geschichtsbild geliefert werde. Ein Uebelstand bei dieser Art der Darstellung sei nur der, daß unsere ganze bisherige Geschichts-Darstellung eine andere ist und daß bisher die Geschichte auf volkswirthschaftliche Verhältnisse hier gar nicht geprüft worden ist; aus jedem geschichtlichen Schulbuche könne man ersehen, daß sehr viel Raum und Zeit auf unwesentliche Dinge verschwendet, wesentliche Dinge dagegen gar nicht berührt werden. Wolle man also volkswirthschaftliche Themata in der angegebenen Weise zu Vorträgen benutzen, so werde man den Gehalt der Geschichte in die Volkswirthschaftslehre hineinzutragen haben. — Redner wies nun in fesselnder und anregender Weise an Beispielen nach, wie man volkswirthschaftliche Themata in der angegebenen Weise behandeln könne und entwickelte in dieser Weise die Begriffe des Eigenthums, der Organisation der Arbeit 2c. Bei einer derartigen Behandlung volkswirthschaftlicher Themata müsse man sich jedoch hüten, von Theorieen auszugehen, welche lediglich mit philosophischer Spekulation in Verbindung stehen. Man werde sich ein Verdienst erwerben, indem man volkswirthschaftliche Themata in der angegebenen Weise in Vorträgen behandle und dadurch belehrend auf das Volk einwirke. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem die Tagesordnung hiemit erledigt war, wies der Vorsitzende, Stadtrath Röstel, mit Befriedigung darauf hin, daß es gelungen sei, die diesjährige Generalversammlung des Verbandes zu einer sehr lehrreichen zu machen. Hoffentlich werde die Versammlung auch nicht ohne praktischen Nutzen sein, indem man so Mancherlei, was praktischen Werth habe (so besonders die in Betreff des Handfertigkeits-Unterrichts gemachten Mittheilungen und Erfahrungen) mit nach Hause nehmen werde. — Bürgermeister Herse bat alsdann die Versammlung, den Gefühlen des Dankes Ausdruck zu geben, welche man dem bisherigen Vororte Landsberg a. W. und dem bisherigen Vorsitzenden, Stadtrath Röstel, schulde. Sieben Jahre lang habe dieser Vorort und der Vorsitzende in vorzüglicher Weise den Verband geleitet und die Aufgaben desselben erfüllt. Man möge daher Dasjenige, was der neue Vorort Posen und der neue Vorsitzende leisten werden, nicht nach Demjenigen, was der Vorort Landsberg und der bisherige Vorsitzende geleistet haben, beurtheilen. Die Versammlung möge ihre Anerkennung für das Geleistete aussprechen, indem sie in ein Hoch auf den bisherigen Vorort Landsberg und den bisherigen Vorsitzenden, Stadtrath Röstel, mit einstimme. (Geschieht.) — Stadtrath Röstel lehnte es ab, daß der bisherige Vorort und er als bisheriger Vorsitzender Viel geleistet habe; er habe die sichere Zuversicht, daß durch die Wahl des neuen Vororts und des neuen Vorsitzenden einmal andere neue Ideen in den Verband hineinkommen werden. Ein wesentlicher Antheil an dem Verdienst, Einiges geleistet zu haben, müsse seinen Mitarbeitern, namentlich dem bisherigen Schriftführer, Buchhändler Schäffer (Landsberg a. W.), zuerkannt werden.

Nachdem hiemit die Versammlung gegen 1 Uhr Mittags ihr Ende erreicht hatte, schloß sich an dieselbe noch eine Vorstandssitzung, in welcher sich der Vorstand folgendermaßen konstituirte: Bürgermeister Herse Vorsitzender, Redakteur Fontane stellvertretender Vorsitzender, Rektor Lehmann Schriftführer, Mechanikus Förster Schatzmeister.

Nachmittags 2½ Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im Saale des Vereins für Geselligkeit statt; an demselben nahmen etwa 60 Mitglieder und sonstige Freunde der Bestrebungen der Volksbildungsvereine Theil. Es wurden dabei Toaste ausgebracht: vom Stadtrath Röstel (Landsberg) auf den Kaiser, vom Gymnasial-Direktor Schneider (Friedeberg) auf die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung, vom Stadtrath Annuß (Posen) auf die Gäste von außerhalb, vom Rektor Gericke (Posen) auf die Referenten (die Herren Gärtig, v. Schenckendorff, Frey.r, Dr. Pfuhl, Lippert), vom Stadtrath Röstel, unter Hinweis auf die starke Betheiligung an der Versammlung Seitens der Posener Lehrerschaft, auf die Lehrer und deren Zusammenwirken mit den Volksbildungsvereinen, von Rektor Dr. Kriebel auf den Handwerkerstand. — Nach dem Diner begaben sich die Gäste, soweit sie nicht schon nach ihrer Heimath abgereist waren, unter Führung des Kaufmanns Jäckel nach dem zoologischen Garten und besichtigten denselben. — Wir wollen zum Schluß noch bemerken, daß die General-Versammlung dem Verbande eine Anzahl neuer Mitglieder zugeführt hat.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hielt heute, von der Kaiserin, dem kronprinzlichen Paare und den Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses begleitet, die Frühjahrsparade über die Berliner und Spandauer Garnison ab. Die Parade verlief auf das Glänzendste; das Wetter war prachtvoll und es waren große Zuschauermassen anwesend. Das Kaiserpaar und die Mitglieder des Königshauses wurden enthusiastisch begrüßt.

Petersburg, 30. Mai. Der heutige „Regierungsanzeiger" veröffentlicht eine weitere Liste von Auszeichnungen. Der lutherische Bischof Richter erhielt den Weißen Adlerorden, der katholische Metropolit, Erzbischof von Mohilew, Gintowt und der Warschauer Erzbischof Popiel den Annenorden 1. Klasse, der Moskauer lutherische Oberpastor Dickhoff dieselbe Klasse des Stanislausordens, der Präsident des Warschauer Konsistoriums Augsburger Konfession, Ewert, die Bischofswürde. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht ferner eine Reihe von Ordensverleihungen an Großindustrielle wegen ihrer Verdienste um den Handel und die Industrie Rußlands, darunter viele deutsche, etliche österreichische, englische und französische Unterthanen. (Wiederholt.)

Lemberg, 29. Mai. Bei den 74 Landtagswahlen, welche in den Landgemeinden stattgefunden haben, siegten mit vereinzelten Ausnahmen die Kandidaten des Zentralwahlkomite's. Von den ruthenischen Kandidaten wurden nur elf gewählt, die der Mehrzahl nach zu der gemäßigten politischen Richtung zählen. Im Vergleich zu früher haben die Ruthenen vier Sitze gewonnen, dagegen acht verloren.

Bukarest, 29. Mai. Der rumänische Gesandte Fürst Ghika ist heute auf seinen Posten nach London abgereist. Derselbe dürfte die Antwort der hiesigen Regierung auf die Note Lord Granvilles wegen des Londoner Donau-Vertrages überbringen.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 30. Mai, Abends 7 Uhr.

Der **Reichstag** nahm den § 55 der Gewerbenovelle unverändert an, berieth sodann den § 56 und lehnte den Antrag Baumbach auf Freigebung des Hausirens mit Gold- und Silberwaaren und Taschenuhren mit 143 gegen 131 Stimmen ab. Stöcker, Bödiker, Windthorst und Günther befürworten den Zusatzantrag Ackermanns, Schriften und Bildwerke, sofern sie in sitilicher oder religiöser Beziehung anstößig sind oder mit Prämien oder Gewinnen vertrieben werden, vom Hausirbetriebe auszuschließen. Dagegen sprachen Baumbach, Richter, Blum und Kapp. Der Antrag Ackermann wurde mit 172 gegen 146 Stimmen angenommen und der so veränderte Paragraph genehmigt.

Bei § 56b. (betreffed das Verordnungsrecht des Bundesraths in Seuchefällen vorbehaltlich späterer Zustimmung des Reichstags) beantragt Ackermann, die Legalistrung des Reichstags zu streichen. Der Antrag wird nach längerer Debatte abgelehnt.

Fortsetzung morgen.

— Die „Provinzial-Korrespondenz" bespricht die dritte Lesung des Krankenkassengesetzes und rechtfertigt das Auftreten des Finanzministers während der Abstimmung als verfassungsmäßig. Die Mitglieder des Bundesrathes würden sich der parlamentarischen Sitte und der nothwendigen Regeln des Geschäftsgangs gern fügen und so oft als möglich, es könne aber Fälle geben, wo dieses Entgegenkommen pflichtwidrig ist. Im vorliegenden Falle mußte der Vertreter des Reichskanzlers das Mißverständniß über die Stellung des Bundesraths zu dem Antrage betreffend die Einbeziehung der landwirthschaftlichen Arbeiter, welches die Abstimmung beeinflussen konnte, zurückweisen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 30. Mai.

d. [Ein Zankapfel der polnischen Presse.] Die von Dr. Szymanski, dem Redakteur des „Orendownik" in der polnischen Volksversammlung am 6. d. M. kühn ausgesprochene Wahrheit, daß die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts in der Volksschule durchaus nicht der katholischen Religion Abbruch thue, und daß diejenigen polnischen Katholiken, welche den Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten, zwar leicht germanisirt werden, aber dabei gute Katholiken bleiben, läßt die polnische Presse noch immer nicht in Ruhe kommen, jedenfalls ein Beweis, wie sehr Dr. Szymanski das Richtige getroffen, und allerdings einen „Stich ins Wespennest" gethan hat. Noch immer erscheinen in den polnischen Zeitungen Artikel über jene Ansicht, die Dr. Szymanski und den „Orendownik" angreifen. Neuerdings hat nun auch ein polnischer Geistlicher in dem „Orendownik" sich mit Dr. Szymanski einverstanden erklärt und gleichfalls den Grundsatz aufgestellt: „der deutsche Religionsunterricht schade nicht der religiösen Erziehung der polnischen Kinder." Der „Dziennik" sucht diese Wahrheit zu widerlegen, kommt aber schließlich darauf hinaus: das Aussprechen einer solchen Behauptung sei Wasser auf der Mühle der Germanisirung und schade den Polen bei ihrer Vertheidigung". Man erkennt hieraus deutlich genung, daß der von Dr. Szymanski und Anderen ausgesprochene Grundsatz nur aus polnisch-nationalen Gründen von der gesammten übrigen polnischen Presse perhorreszirt wird.

r. **Der Gesangverein für gemischten Chor**, welcher hier mehr als 50 Jahre lang bestanden hat, und während der letzten Jahrzehnte vom königl. Musikdirektor Cl. Schön dirigirt wurde, hat, nachdem seine Thätigkeit schon während der letzten 7 Jahre geruht, sich vor Kurzem definitiv aufgelöst und den noch vorhandenen Kassenbestand von 600 M. dem Fonds zur Anschaffung von Instrumenten mit tiefer Orchesterstimmung für das hiesige Stadttheater überwiesen. Dieser Fonds ist dadurch so angewachsen, daß zur Anschaffung der Instrumente nur noch 1017 M. erforderlich sind.

r. **In der Franziskanerkirche**, bekanntlich der Kirche der deutschen Katholiken in unserer Stadt und den benachbarten Dörfern sind während der letzten Zeit (vom Himmelfahrtstage bis zum Frohnleichnams-Sonntage) 7 größere kirchliche Kompositionen, meistens Messen, während des Vormittags-Gottesdienstes aufgeführt worden. Diese Aufführungen leitete der Kantor und Organist Wilde; die Instrumentalmusik lieferten Mitglieder der Kapelle des 99. Regiments, während bei dem Gesange freiwillige Kräfte (Damen und Herren) mitwirkten. Diese Aufführungen, welche hauptsächlich dazu beigetragen haben, daß die Franziskanerkirche während der angegebenen Zeit stets überfüllt war, und besonders auch von dem gewählteren polnischen Publikum besucht wurde, ins Leben gerufen zu haben, ist das Verdienst des Herrn Wilde, welcher weder Zeit noch Mühe scheut, um die Aufführungen nach jeder Richtung zu gelungenen zu gestalten.

r. **Im Schilling-Etablissement** wird, wie schon mitgetheilt, elektrische Beleuchtung eingeführt werden; die erforderliche Kraft zur Bewegung der dynamo-elektrischen Maschine wird die in der dortigen Fabrik von Trinkwässern befindliche Maschine liefern. Wie man hört, soll nur ein einziges elektrisches Licht (Bogenlicht) mit einer Leuchtkraft von 1200 Kerzen angebracht werden. Die neue Einrichtung wird voraussichtlich schon im nächsten Monate ins Leben treten.

r. **Ein ehrlicher Lumpensammler.** Ein Lumpensammler aus Jerzyce, welcher gestern auf einem Hofe in der Luisenstraße einen silbernen Kaffeelöffel gefunden, hat denselben an die Polizeibehörde abgeliefert.

r. **Ein „schneidiger" Schuhmacherlehrling.** Gestern Nachmittags gerieth ein Schuhmacherlehrling auf der Gr. Gerberstraße dadurch, daß ein 11jähriger Knabe eine kleine Glaskugel an das Fenster der Werkstätte warf, in solchen Zorn, daß er, sein Messer in der Hand, auf die Straße eilte und den Knabe mittelst desselben an der linken Hand erheblich verletzte.

r. **Verhaftet** wurde gestern ein Arbeiter, welcher auf der Venetianerstraße in angetrunkenem Zustande Skandal machte, und der Weisung eines Schutzmanns, sich ruhig zu verhalten, nicht nachkam, vielmehr noch ärger lärmte. Auf dem Wilhelmsplatze warf er sich zur Erde und biß und schlug um sich, so daß er schließlich gebunden werden mußte.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde gestern ein Knabe, welcher in Gemeinschaft mit einem anderen Knaben einem Frauenzimmer am Schrodkamarkte aus unverschlossener Stube 6 M. 45 Pf., die sich in einem Koffer befanden, entwendet hat. — Einem Haushälter auf der St. Martinsstraße sind durch einen anderen Haushälter, welcher seitdem verschwunden ist, aus unverschlossener Stube ein dunkelblauer Rock, ein schwarzes Jacket, eine dunkelblaue Hose, eine helle Hose, ein Oberhemde, 6 Nachthemden, 4 Vorhemdchen, 6 Kragen, 7 Taschentücher, 7 Paar Strümpfe, eine silberne Zylinderuhr mit Haarkette, im Gesammtwerthe von 95 M., gestohlen worden.

d. **In Storchnest** wurde am 26. d. M. einem neuen katholischen Lehrer in der dortigen katholischen Schule die Vokation durch den evangelischen Geistlichen in Begleitung des Bürgermeisters eingehändigt. Darüber soll nun, wie dem „Kuryer Pozn." mitgetheilt wird, eine furchtbare Entrüstung unter der dortigen katholischen Bevölkerung herrschen; das anwesende Mitglied des Schulvorstandes äußerte sofort seine Unzufriedenheit darüber, und der gesammte Schulvorstand wird eine Beschwerde an die königliche Regierung richten, in welcher um Angabe der Ursachen gebeten wird, weswegen in einer an und für sich so unbedeutenden Sache ein so ungewöhnliches, „die religiösen Gefühle so sehr verletzendes" Mittel angewendet worden sei.

— **Polizei-Verordnung zum Schutze gegen die Rinderpest.** Die Regierung in Bromberg hat jetzt ebenfalls das Verbot der Ein- und Durchfuhr von lebenden Rindvieh aus Rußland und Oesterreich-Ungarn auf alle Arten von Vieh (mit Ausnahme der Pferde, Maulthiere und Esel) erlassen. Ferner dürfen Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt (Fleischer, Viehhändler und deren Personal), die Landesgrenze nur an den Orten Papros, Woycin, Neu-Krumknie und Jerzyce überschreiten und müssen sich daselbst einer Desinfection unterwerfen.

r. **In unserer Nachbarstadt Kosten** findet Sonntag den 10. Juni die Fahnenweihe des dortigen Gesangvereins statt, an welcher auch Posener Sänger theilnehmen werden. Dieselben werden in dem sorgfältig gepflegten, mit allem Komfort der Neuzeit ausgerüsteten Heidrowski'schen Gartenetablissement, welches zum Festplatz ausersehen ist, einen sehr angenehmen Aufenthalt finden. — Am vergangenen Sonntag unternahm der hiesige Kegelklub „Einigkeit" eine Kegelfahrt dorthin. Auf dem Bahnhofe von dem Kostener „Bandenklub" empfangen und nach der festlich geschmückten Kegelbahn geleitet, wurde nach eingenommenem Mittagsmahl eine Besichtigung der Kostener Zuckerfabrik unternommen und Nachmittags 4 Uhr das Kegelturnier eröffnet. Dasselbe erreichte erst nach 9 Uhr Abends sein Ende und versetzte die Theilnehmer in die heiterste Stimmung. Die überaus gastliche und freundliche Aufnahme, welche die Posener Gäste in Kosten gefunden haben, wird denselben noch lange in angenehmer Erinnerung verbleiben.

○ **Fraustadt**, 29. Mai. [Molkerei. Rinnsteine. Versperrung des Bürgersteigs.] Ueber den Termin, mit welchem die hiesige Molkerei ihren Geschäftsbetrieb eröffnen wird, ist noch nichts bekannt. Der Bau ist in der Hauptsache beendet und auch die innere Einrichtung ziemlich fertig gestellt. Inzwischen ist (seit dem November v. J.) in unmittelbarer Nähe der Stadt ein ähnliches Unternehmen in Betrieb gesetzt worden: die Molkerei in Zeditz, auf dem Gute des Grafen Kwilecki. Die dort getroffenen Einrichtungen sind bedeutend einfacher, als diejenigen der hiesigen Molkerei, und es wird trotzdem täglich ein ziemlich erhebliches Quantum Butter zur Versendung gebracht. — Ein großer Theil der Rinnsteine unserer Stadt hat kein rechtes Gefälle; bei trockenem Wetter entwickeln sie sehr bedenkliche Gerüche, die den Anwohnern lästig sind und leicht auch gesundheitsschädlich werden können. Auf die allergrößte Sauberkeit wird in dieser Hinsicht gehalten werden müssen und den Bestimmungen der Straßenordnung wird im Nothfalle durch Strafverfügungen Nachdruck zu geben sein. — Auf dem letzten Jahrmarkt wurde ein auswärtiger Fleischer zur Bestrafung notirt, weil er auf dem Bürgersteige vor dem Hotel zum schwarzen Adler eine Würstelbude aufgestellt hatte. Diese Sorge für Freihaltung der Bürgersteige verdient alle Anerkennung, nur scheint sie nicht mit voller Konsequenz geübt zu werden. Vor einem Hotel am sogenannten Kreuz, dem verkehrsreichsten Punkte der Stadt, sehen wir seit einiger Zeit allabendlich einen Tisch aufgestellt, an welchem die Gäste ihre Erfrischungen genießen und harmlos plaudern. Die ganze Sache wäre so weit harmlos, wenn durch diesen Tisch der Bürgersteig nicht vollständig gesperrt und die Passanten gezwungen würden, auf den Fahrweg auszuweichen. Hoffentlich gelingt es, dem Bedürfniß nach frischer Luft genugzuthun, ohne daß dadurch der Verkehr auf den Trottoirs gestört wird.

△ **Aus dem Kreise Buk**, 29. Mai. [Marksteine. Ober-Ersatzgeschäft.] Im diesseitigen Kreise sind an folgenden Orten trigonometrische Marksteine gesetzt worden: In dem Gutsbezirk Großdorf nördlich des Gutshofes auf kahler Kuppe, auf der Gemeindefeldmark Kalwy nordöstlich des Ortes und nordwestlich vom Wege nach Lassuwko, in der Gemeinde Michorzewo auf dem Felde des Thomas Dolata, westlich des Dorfes, auf der Gutsfeldmark Sliwno, ⅛ Meile südlich des Ortes, am Wege nach Turkowo, auf dem Vorwerke Wymysłowo, zum Gute Sliwno gehörig, ⅛ Meile westlich des Ortes, 100 Meter südlich des Weges, in dem Gemeindebezirk Konin, 80 Meter östlich des Weges Konin, ca. 1000 Mtr. östlich des Weges Konin-Neustadt b. P., auf freiem Felde, in Konkolewo-Hauland, Thurm der evangelischen Kirche, in dem Gutsbezirk Linde, ca. 1 Klm. nördlich des Vorwerks Algier, 800 Mtr. nördlich des Weges Milostowo-Linde, auf freiem Felde, im Gutsbezirk Alttomischel, 500 Mtr. nördlich vom Vorwerk Mischke, unmittelbar östlich des Weges Mischke-Neutomischel, auf einer mit Kiefern bestandenen Höhe und in Wonsowo, Thurm des Schlosses. Die Gemeinde- und Gutsvorstände sind durch das Land-

rathsamt aufgefordert worden, für die ordnungsmäßige Erhaltung der Marksteine zu sorgen und dieselben durch ihr Feld- und Forstschutzpersonal überwachen zu lassen. — Das diesjährige Militärausbebungsgeschäft für den hiesigen Kreis findet am 14. und 15. k. Mts. im Schützenhause zu Neutomischel statt.

V. **Wreschen**, 29. Mai. [Besitzveränderungen. Schleppdampfertransport.] Seit April v. J. haben sechs größere Güter im hiesigen Kreise mit zusammen ca. 2578 Hekt. (ungefähr 10,100 Morgen) Areal ihre Besitzer gewechselt und zwar sind verkauft worden: 1) Rittergut Galezewo, mit 103 Hekt. Areal, von Herrn Brauer an Herrn T. Raschdorf; 2) Rittergut Paruszewo, mit 632 Hekt. Areal, von Herrn Valerian v. Hulewicz an Herrn A. v. Hulewicz; 3) Rittergut Radlowo, mit 276 Hekt. Areal, von Herrn von der Osten an Herrn Groß; 4) Rittergut Klein-Ciesle, mit 353 Hekt. Areal, von Herrn Louis Ehrenfried an Herrn Rentier Herm. Schulz zu Posen; 5) Rittergut Sendziewojewo, mit 512 Hekt. Areal, von Herrn A. v. Grudzielski an Herrn J. v. Grudzielski; 6) Rittergut Skape, mit 702 Hekt. Areal, von der Pommerschen Hypothekenbank zu Köslin an Herrn Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski zu Schocken. Der Verkauf geschah in allen Fällen freiwillig und variirten die gezahlten Preise zwischen ca. 130 und 170 Mark pro Morgen. — Der Besitzer des im hiesigen Kreise belegenen Rittergutes Komorze und der Zuckerfabrik gleichen Namens, Herr Ritsch, hat vor Kurzem einen eigenen Schleppdampfertransport von seinem Gute nach dem von der Oels-Gnesener Bahn bei Orzechowo angelegten Hafen eingerichtet.

Landwirthschaftliches.

V. **Laichschonreviere.** In dem zum Dominium Bobelwitz, Kreis Meseritz, gehörigen Vordersee und dem zur Herrschaft Meseritz gehörigen Kupfermühlenteich sind Laichschonreviere angelegt worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

Leipzig, 29. Mai. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Schön. Wind: NO. Barometer, früh 27,10'''. Thermometer, früh + 10°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto ruhig, loko hiesiger 160—194 M. bez., do. ausländ. 195—220 M. bez. Roggen still, per 1000 Kilo Netto loko hiesiger 140 bis 164 Mark bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare —,— Mark bez. u. Brief, do. gering. 120—135 Mark bez u. Br. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13 bis 14 M. bez. u. Br., do. Saal- 14,80—15,30 M. bezahlt. Schkeuditz —. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 132—144 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Ko. Netto loko —, do. rumänischer 152 M. bez., — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 130—165 M. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 215—240 M. bez. u. Br, do. kleine gut 150—175 M. bz.u.B., do. Futter- 140—150 M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko 20—26 M. bez. u. Br. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 110—115 Mark bez. — Delsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps — M. nom. — Leinsaat mittel — M. bez. u. Br., do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Delkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 14 Mark Brief. — Rüböl robes per 100 Kilogramm Netto ohne Faß träge, loko 73 Mark Brief, per Mai-Juni — Mark nominell. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 108—110 Mark Brief, do. ausländisches 72—75 M. Brief. — Kleesaat per 50 Kil. Netto, loko weiß nach Qual. — M. bez., do roth — Mark bez., do. schwed. — M. bez. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß niedr., loko 56,50 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 31,00—32,00 M., Nr. 0 28,50 bis 29,25 Mark, Nr. 1 26,50 Mk., Nr. 2 15,50—16 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 9,50 bis 10 M. — Roggenmehl 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 21,75—22,25 M. im Verband. Nr. 2 15,00 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 10,75 bis 11,75 M.

Sprechsaal.

Mit Bezug auf die Antwort im Briefkasten des Mittagsblattes unserer Zeitung vom 24. d. M. schreibt man uns:

In der Provinz legen sich Leute mit polnischem Namen ohne Fug und Recht das preußische Adelsprädikat in bedeutender Zahl bei. Mancher Gutsbesitzer und zahlreiche Kaufleute nennen sich „von", indem sie sich entweder auf in Rußland ihnen zustehende Adelsrechte berufen, oder die Eigenschaft der Vorfahren der „Schlachta" im Gegensatze zu den Leibeigenen als Quelle ihres Rechtes benützen. Beides ist falsch, denn die Rechte des Adels sind an das Land gebunden. Nur wer in Preußen von einem adligen Vater aus einer Ehe zur rechten Hand stammt, ist nach § 3 II 9 A. L. R. oder wer von Sr. Majestät dem Könige von Preußen gemäß § 9 daselbst den Adel verliehen erhalten hat, ist (abgesehen von der desfallsigen Bestimmung in der Reichsverfassung) befugt, den Adel bei uns zu führen. Die unbefugte Annahme aber ist nach § 360, 8, St.-G.-B. eine Uebertretung. Der Richter hat nun, und zwar jeder, nicht bloß der aufsichtsführende Amtsrichter, die Verpflichtung, strafbare ihm amtlich zur Kenntniß gekommene Handlungen zur Verfolgung zu bringen und etwaige Vorfragen zur besseren Aufklärung für die Staatsanwaltschaft zu ermitteln.

Außer dieser allgemeinen Pflicht legt dem Richter ferner die A. G. O. vom 12. September 1830 noch die besondere Verpflichtung auf, „bei der Ertheilung von Adelsprädikaten in öffentlichen Ausfertigungen und amtlichen Bescheiden mit Vorsicht zu verfahren und in Fällen, wo der Adel nicht notorisch ist, den Anspruch auf denselben vor Beilegung sorgfältig zu prüfen." Danach gehört es wohl unzweifelhaft zu den Obliegenheiten des Richters, die Rechtmäßigkeit der Adelsbefugnisse solcher Personen, die sich dem Gerichte gegenüber als „von" bezeichnen, zu prüfen. Selbstredend liegt dieselbe Pflicht auch den anderen Behörden und insbesondere den Polizei- und den Standesbeamten ob. Obschon bei der Uebernahme der Provinz nur bestimmten Familien Adelsrechte seitens des Staates zuerkannt worden sind, so zeigt doch der Umstand, daß hier so auffallend viele Personen Anspruch auf das Adelsprädikat erheben, wie unsicher das Rechtsbewußtsein in diesem Punkte geworden ist. Wir haben Fälle, wo der Vater ein gutes bürgerliches Gewerbe treibt, der Sohn aber über die Rechte des Vaters hinausgreift und sich auf dessen Geldverdienst stützend, in den Adelstand erhebt. Einen Nachweis erbringt ein solcher Herr trotz der Aufforderung nicht und hofft, wie das noch heute geschieht, unangefochten diesen usurpirten Adel durch Eintragung in öffentliche Rollen, Register und Akten, wenn nicht für sich, so doch für die Kinder unanfechtbar mit der Länge der Zeit zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1883.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Crone a. Br. Am 13. Juni, Vormittags 10 Uhr. Grundstück Klein-Lonsk, Bl. Nr. 27; Fläche 19 Hekt. 84 Ar. 30 Qu.-Stab, Reinertrag 160,95 M., Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Czarnikau. Am 13. Juni, Vormittags 9½ Uhr, Kolonistenstelle der Karl Friedrich Nickel'schen Eheleute zu Romannshof O./G.; Flächenmaß 5 Hekt. 56 Ar. 60 Qu.-Mtr, Reinertrag 4368 M.

Amtsgericht Exin. Am 5. Juni, Vormittags 10 Uhr. Grundstück Josephtowo Nr. 70, Fläche 2 Hekt. 28 Ar 10 Qu.-Stab. Reinertrag 11,07 M., Nutzungswerth nicht veranlagt.

Amtsgericht Inowrazlaw. Am 5. Juni, Vorm. 10 Uhr. Das zu Osnieszewo belegene, der Fr. v. Heynowska gehörige Rittergut nebst dem Grundstück Osnieszewo Nr. 2, mit einem Flächeninhalt von 396 H. 99 Ar. 50 Qu.-Mtr. resp. 17 H. 27 Ar, mit einem Reinertrage von 2484,64 Thlr. resp. 94,70 Thlr. und einem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe von 927 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 6. Juni, Vormittags 11 Uhr. Miteigenthum an dem unter Bl. Nr. 369 verzeichneten Grundstück zu Schneidemühl, bestehend aus ½ Wohnhaus und einer Parzelle Land; Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Schubin. 1) Am 6. Juni, Vormittags 10 Uhr. Grundstück Drogoslaw Nr. 10; Fläche 3 Hekt. 19 Ar. 10 Qu.-Stab, Reinertrag 16,80 M., Nutzungswerth 36 M. — 2) Am 15. Juni, Vormittags 10 Uhr. Kolonistengrundstück Wladyslawowo Nr. 48; Fläche 1 H. 29 Ar. 20 Qu.-Stab, Reinertrag 7,56 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Wirsitz. Am 14. Juni, Vormittags 11 Uhr. Das im Kreise Wirsitz belegene, dem Herrmann Römer gehörige Rittergut Freymark, mit einem Flächenmaß von 870 Hkt. 75 Ar. 26 Qu.-Stab, einem Reinertrag von 9716,13 M. und einem Nutzungswerth von 1449 M.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 1. Juni, Vormittags 9 Uhr. Grundstück Nr. 5 zu Bromberg auf der Prinzenstraße belegen. Nutzungswerth 997 M. — 2) Am 1. Juni, Vormittags 10 Uhr. Grundstück Nr. 2 zu Bromberg, Mittelstraße. Nutzungswerth 762 M. — 3) Am 1. Juni, Vormittags 11 Uhr. Grundstück Nr. 17 zu Prinzenthal belegen. Nutzungswerth 444 M. — 4) Am 2. Juni, Vormittags 9 Uhr. Grundstück Nr. 16 zu Kleinau belegen; Fläche 1 Hekt. 04 Ar. 70 Qu.-Meter. Reinertrag 8,40 M. Nutzungswerth 24 M. — 5) Am 2. Juni, Vormittags 10 Uhr. Grundstück Nr. 62 zu Bromberg, Danzigerstraße belegen. Nutzungswerth 620 M. — 6) Am 2. Juni, Vormittags 11 Uhr. Grundstück Nr. 31 zu Przylenki belegen; Fläche 1 Hekt. 08 Ar. 30 Qu.-Meter. Reinertag 13,05 M. Nutzungswerth 36 M.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 28. bis 29. Mai, Mittags 12 Uhr.

Karl Noak I. 17451, kieferne Schwellen, Schulitz-Berlin. Herm. Reimann V. 639, kiefernes Rundholz, Kanalsgarten-Bromberg. Gust. Töpper VIII. 1286, Schwellen, Schulitz-Berlin. Aug. Gieglehr XIII. 3177, leer, Berlin-Bromberg. Karl Buckow XIII. 3211, leer, Berlin-Thorn. Karl Frohloß VIII. 1239, leer, Berlin-Bromberg. Heinrich Lück VIII. 673, leer, Bromberg-Fuchsschwanz. Friedr. Feuerhaak I. 17308, kieferne Bretter, Schulitz-Berlin. Gottlieb Hoffmann VIII. 986, Dachpappe, Stettin-Bromberg. Wilhelm Boddin I. 16750, leer, Berlin-Bromberg. Herm. Maschke VI. 427, leer, Bromberg-8. Schleuse. Karl Heise I. 17521, leer, Berlin-Bromberg. Karl Breitag XIII. 3374, leer, Berlin-Bromberg.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 49, B. Ernst-Bromberg für das Berliner Holz-Komtoir ist abgeschleust.

Gegenwärtig schleust: Tour Nr. 52 J. Kretschmer-Bromberg.

Von der Oberbrahe: Tour J. Buchholz-Bromberg für B. M. Kraft-Landeck ist abgeschleust.

Weiß—Fußstreumehl, anerkannt als das wirksamste und unschädlichste Mittel gegen **Fußschweiß, wundgelaufene Füße, Durchreiten**, von der Kgl. Militärverwaltung empfohlen. In Blechdosen mit Streuvorrichtung zu 1 Mk. und 1,75 Pf. mit der Firma Rothe Apotheke empfiehlt **Radlauers Rothe Apotheke in Posen.**

Seidenstoffe (direct — ohne Zwischenhändler).

Schwarze, weiße u. farbige seidene Atlasse	v. M. 1.25	bis M. 13.50	pr. Met.
Schwarzseidene Failles und Taffete	„ „ 1.80	„ „ 14.00	„ „
Schwarzseid. Levant- u. Satinmerveilleux	„ „ 2.65	„ „ 14.50	„ „
Farbige Failles und Taffete	„ „ 2.20	„ „ 8.60	„ „
Gestreifte und karrirte Seidenstoffe	„ „ 1.80	„ „ 7.65	„ „
Weiße Failles und Taffete	„ „ 2.20	„ „ 15.60	„ „
Farbige u. schwarze ganz seidene Damaste	„ „ 3.85	„ „ 14.50	„ „
Louisineseide (ganz gekocht)	„ „ 2.95	„ „ 4.85	„ „
Farbige Satins merveilleux (ganz gekocht)	„ „ 3.35	„ „ 6.75	„ „
Farbige Surah (ganz gekocht)	„ „ 2.85	„ „ 5.45	„ „

versendet das Seidenstoff-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. Hoflieferant) in Zürich in einzelnen Roben und ganzen Stücken porto- und zollfrei in's Haus; komplette Muster-Kollektionen werden auf Wunsch umgehend zugeschickt. Ein Brief kostet 20 Pfge. Porto nach der Schweiz.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 30. Mai. (Telegr. Agentur.)

			Not.v.28.					Not.v.28.	
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	96	—	96	25	Ruff.-zw. Orient Anl.	57	25	67	30
Oels-Gn. „ „ „	80	40	80	30	„ Bod.-Kr. Pfdb.	84	50	84	75
Halle Sorauer „ „	105	60	105	90	„ Präm-Anl 1866	134	25	134	75
Ostpr. Südbahn St A	111	40	115	30	Pos. Provinz.-B.-A.	121	50	121	50
Oberschlesische „ „	257	75	257	80	Landwirthschft. B.A.	77	—	—	—
Kronpr. Rudolf „ „	71	25	71	25	Posener Spritfabrik	71	—	71	60
Oestr. Silberrente	67	25	67	25	Reichsbank	149	60	149	75
Ungar 5% Papierr.	74	—	74	—	Deutsche Bank Akt.	150	—	151	75
do. 4% Goldrente	75	30	75	75	Diskonto Kommandit	194	50	198	25
Russ.-Engl. Anl. 1877	93	10	93	25	Königs-Laurahütte	130	—	131	—
„ „ 1880	72	90	73	25	Dortmund. St.-Pr	93	25	94	80

Nachbörse: Franzosen 558 — **Kredit** 513 — **Lombarden** 263 —

Galizier. E.-A.	127	—	127	30	Russische Banknoten	202	—	202	40
Pr. konsol. 4% Anl	102	30	102	30	Russ. Engl. Anl. 1871	87	60	88	—
Posener Pfandbriefe	101	30	101	25	Poln. 5% Pfandbr.	62	80	62	90
Posener Rentenbriefe	101	30	101	30	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54	60	54	75
Oester. Banknoten	170	90	171	—	Oester. Kredit-Akt.	506	—	515	—
Oester. Goldrente	84	75	84	75	Staatsbahn	560	—	5[illegible]5	—
1860er Loose	121	—	121	25	Lombarden	263	50	266	—
Italiener	92	40	92	50	**Fondst. matt**				
Rum. 6% Anl. 1880	103	90	103	75					

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2125, zufolge Verfügung von heute die Firma **Jul. Ign. Löwinsohn** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Ignatz Löwinsohn** hierselbst eingetragen worden.

Posen, 30. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Subhastationspatent.

Die den Gastwirth **Johann** und **Dorothea Elisabeth** geb. **Bleich Grzebyla**'schen Eheleuten in Lobsens gehörigen, zu Lobsens belegenen, im Grundbuche von Lobsens Band V Blatt Nr. 120, bezw Band XI Blatt Nr. 308 und Band XII Blatt Nr. 342 verzeichneten Grundstücke nebst Zubehör sollen

Montag,
den 9. Juli 1883,
Vormittags 10 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

den 11. Juli 1883,
Vormittags 10 Uhr,

verkündet werden.

Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesammtflächenmaß von 1 ha 46 a 90 qm mit einem Reinertrage von 23,85 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 1386,00 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung I einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 3560,40 Mark.

Lobsens, den 23. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Das in Zduny hiesigen Kreises belegene, unter Nr. 1112 im Hypothekenbuche eingetragene, den Gerbermeister **Fritz** und **Anna** geb. **Sommer Heckmann**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 11 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 24,18 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 7. Juli 1883,
Vorm. um 10 Uhr,

im Rathhause zu Zduny versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Sprechstunden Vormittags von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden, und zwar zur Vermeidung der Präklusion.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

am 7. Juli 1883,
Mittags um 11 Uhr,

in demselben Lokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Krotoschin, den 5. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Mamlitz Gutsbezirk belegene, den **Karl Schnegelau**'schen Eheleuten aus Mamlitz-Neuland gehörige Grundstück Mamlitz Gutsbezirk Nr. 25, welches mit einem Flächeninhalte von 10 ha 28 a 50 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 16,12 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 12. Juli 1883,
Mittags um 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 13. Juli 1883,
Mittags um 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Labischin, den 16. Mai 1883.

Königl. Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 1. Juni 1883,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in meiner Wohnung
eine Häckselmaschine
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Scholz,
Gerichtsvollzieher in Obornik.

Am 17. September d. J.,
Vormittags 10½ Uhr,
soll das im Kreise Gnesen belegene, von der Stadt Kletzko etwa 5 Kilometer entfernte

Rittergut Wilkowya,

einschließlich des Vorwerks Kaminietz zwangsweise versteigert werden. Die Fläche des zu versteigernden Grundstücks beträgt einschl. der Wege 454 Hectar 26 Ar 98 Qu.-M., dessen Reinertrag 1228 M. 29 Pf. und dessen Nutzungswerth 756 M. — Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sowie alle sonstigen Nachrichten sind bei dem Gerichtsschreiber der Abth. IV. des Gerichts in Erfahrung zu bringen.

Gnesen, am 11. Mai 1883.

Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Freitag, den 1. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in meiner Wohnung
45 Kisten Zigarren à 100 Stück, ca. 7 Ztr. Cichorien, 1 Faß Syrup
meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Scholz,
Gerichtsvollzieher in Obornik.

Im Preise bis 60,000 Thaler

wird ein Gut, Pr. Posen, mit gutem Boden und Baustand zu kaufen gesucht. Direkte Offr. an Herrn **Obst**, Breslau, Alexanderstr. 2 erbeten.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a,
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Dr. Anjels' Wasserheilanstalt i. Zuckmantel.
(Oesterr. Schlesien.)

In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar am Walde gelegen, sorgfältigste Verpflegung und Behandlung. Anwendung von Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Die Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt.

Bad
Königsdorff-Jastrzemb O.-S.
Eisenbahnstation Loslau.

Wohnungen in der Bade-Apotheke bei mäßigen Preisen. — Prospekte d. Bad betr. versendet gratis und franko Apotheker **J. Frank** zu **Loslau** und **Bad Königsdorff-Jastrzemb.**

Ausverkauf.

Ein altes Schnittwaarengeschäft, mit guter Kundschaft, soll umzugshalber verkauft werden. Die Zahlungsbedingungen sind sehr leicht und billig. Reflectanten wollen sich gefälligst melden bei

Wolf Rosenfeld,
Schwersenz bei Pose

Am 1. Juni 1883 tritt zum Staatsbahntarife zwischen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits und Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirkes Köln (linksrheinisch) andererseits der Nachtrag III. in Kraft. Derselbe enthält:

1. Aenderung der Nomenklatur der Ausnahmetarife 1 und 2.
2. Anderweite Vorbemerkungen zum Kilometerzeiger.
3. Entfernungen und Frachtsätze für die in den Eisenbahn-Direktionsbezirk Köln (linksrheinisch) übergegangenen linksrheinischen Stationen der früheren Bergisch-Märkischen Bahn.
4. Entfernungen und Frachtsätze des Ausnahmetarifs für Holz (europ.) für die neu einbezogenen Stationen Cues, Bernkastel, Enkirch, Lieser-Mülheim, Platten, Pünderich, Reil, Siebenborn und Traben-Trarbach des Eisenbahn-Direktionsbezirkes Köln (linksrheinisch).
5. Entfernungen für die in den Tarif neu aufgenommenen Stationen
Loslau und Montwy
der Oberschlesischen Eisenbahn.
6. Anderweite vom 20. November 1882 ab erhöhte Frachtsätze des Ausnahmetarifs 1 für Holz (europ.) für die nachrichtlich in den Tarif aufgenommenen Stationen Bromberg, Kreuz und Thorn.
7. Ergänzungen und Berichtigungen.

Die Entfernungen und Frachtsätze für die Stationen Cues-Bernkastel, Lieser-Mülheim, Platten und Siebenborn treten mit einem noch näher bekannt zu machenden Tage in Kraft.

Die in dem Güter-Tarif für den Verkehr zwischen Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirkes Elberfeld einerseits und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits vom 1. Mai 1882 nebst Nachträgen enthaltenen Entfernungen, Frachtsätze und Bestimmungen für die linksrheinischen Stationen werden durch den vorliegenden Nachtrag aufgehoben. Der Letztere ist zum Preise von 0,30 M. auf den Verbandstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 26. Mai 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 1. Juni 1883 tritt zum Staatsbahntarife zwischen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits und Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirkes Elberfeld andererseits der Nachtrag III. in Kraft. Derselbe enthält:

1. Aenderung der Nomenklatur der Ausnahmetarife 1 und 3.
2. Anderweite Vorbemerkungen zum Kilometerzeiger.
3. Ausscheidung mehrerer bisher dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Elberfeld unterstellt gewesener Stationen aus dem Verbande.
4. Aufnahme mehrerer bisher dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Köln (rechtsrheinisch) angehörig gewesener Stationen in den Verband.
5. Anderweite Bezeichnung der Stationen Borken-Gemen und Wehrden a. S.
6. Entfernungen für die in den Tarif neu aufgenommenen Stationen Loslau und Montwy der Oberschlesischen Eisenbahn.
7. Aufnahme der Station Saarn des Eisenbahn-Direktionsbezirks Elberfeld in die Ausnahmetarife 2 und 3 für Eisen und Stahl.
8. Berichtigungen, u. A. auch Erhöhung der Entfernung Mittelwalde-Hochdahl von 808 auf 888 km. gültig vom 15. Juli 1883 ab.

Die in dem Güter-Tarif für den Verkehr zwischen Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirkes Köln (rechtsrheinisch) einerseits und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits vom 1. Mai 1882 nebst Nachträgen enthaltenen Entfernungen, Frachtsätze und Bestimmungen für die nunmehr in den Direktionsbezirk Elberfeld übergegangenen Stationen der Strecken Düsseldorf-Hörde und Betzdorf-Siegen werden durch den vorliegenden Nachtrag aufgehoben.

Druckexemplare des Letzteren sind zum Preise von 0,10 M. auf den Verband-Stationen käuflich zu haben.

Breslau, den 26. Mai 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ein mittleres Hausgrundstück

in Posen, welches sich auf 8 bis 9 pCt. verzinst, ist umständehalber mit einem Guthaben von ca. 18,000 Mark gegen eine gutgelegene Landbesitzung von 180—300 M. zu vertauschen. Offerten sub H. F. postlagernd Pudewitz.

Am 1. Juni 1883 tritt zum Staatsbahntarife zwischen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits und Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirkes Köln (rechtsrheinisch) andererseits der Nachtrag III in Kraft.

Derselbe enthält:

1. Aenderung der Nomenklatur der Ausnahmetarife 1. und 2.
2. Anderweite Vorbemerkungen zum Kilometerzeiger.
3. Ausscheidung mehrerer bisher dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Köln (rechtsrheinisch) unterstellt gewesener Stationen aus dem Verbande.
4. Aufnahme mehrerer bisher zum Eisenbahn-Direktionsbezirk Elberfeld gehörig gewesener Stationen in den Verband.
5. Anderweite Frachtsätze für den Transitverkehr zwischen den Grenzübergangs-Stationen Jägerndorf, Mittelwalde, Myslowitz, Oderberg, Oswiecim und Ziegenhals der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits und den westlichen Verbandstationen der Strecken Emden-Meppen-Hemelingen-Kirchweyhe-Bohmte und Nortrup-Freren andererseits.
6. Entfernungen und Frachtsätze für die in den Tarif neu aufgenommenen Stationen Loslau und Montwy der Oberschlesischen Eisenbahn.
7. Anderweite, bereits mit dem 15. November 1882 in Kraft getretene, erhöhte Frachtsätze des Ausnahmetarifs 1 für Holz europäisches für die nur nachrichtlich in den Tarif aufgenommenen Stationen Bromberg, Kreuz und Thorn der Oberschlesischen Eisenbahn.
8. Berichtigungen.

Die in dem Güter-Tarif für den Verkehr zwischen Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Elberfeld einerseits und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits vom 1. Mai 1882 nebst Nachträgen enthaltenen Entfernungen, Frachtsätze und Bestimmungen für die nunmehr in den Direktionsbezirk Köln (rechtsrheinisch) übergegangenen Stationen Altenessen, Bocholt, Duisburg B. M., Hochfeld B. M., Huckarde, Ruhrort Hafen und Ruhrort Rhein B. M. werden durch den vorliegenden Nachtrag aufgehoben.

Der Letztere ist zum Preise von 0,10 M. auf den Verbandstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 26. Mai 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Mikołajczak** — in Firma **B. Mikołajczak** — zu **Posen** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 30. Juni 1883,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Abth. IV. hierselbst anberaumt.

Posen, den 30. Mai 1883.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Gnesen, den 28. Mai 1883.

Bei der hiesigen katholischen Schule ist durch den Tod des bisherigen Inhabers eine mit 900 Mark jährlichem Gehalte inkl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung dotirte Lehrerstelle sofort zu besetzen.

Das Gehalt steigt nach zurückgelegten fünf dreijährigen und zwei fünfjährigen Dienstperioden um je 120 Mark bis auf 1740 Mark.

Bewerbungen sind bis zum 1. Juli c. unter Beifügung der Original-Zeugnisse an den mitunterzeichneten Magistrat zu richten.

Der Magistrat und kathol. Schulvorstand.

— Neu! —

Unentbehrlich für Hausfrauen.

Glanz-Plätt-Oel.

Frei von allen schädlichen Stoffen, ersetzt dasselbe Borax, Wachs 2c., einfach und bequem in seiner Anwendung, erzeugt es eine elegante Plättwäsche von blendender Weiße und elastischer Steifheit. In Flaschen zu 15 und 25 Pf zu haben bei

Gustav Ephraim,
Schloßstraße.

Junge **fette Gänse** empfiehlt billigst

Meyer Katz, Judenstr. 27.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Vermögens-Ausweis Ende December 1882.

Vermögensbestand.	M.	Pf	Verbindlichkeiten.	M.	Pf
Baare Kasse und Guthaben bei der Reichsbank	158 100	28	Schäden-Reserve für die Todesfallbranche	235 468	06
Wechsel und Staatspapiere	389 640	14	Prämien-Reservefonds für die Todesfallbranche	27 662 544	04
Lombarddarlehne	12 000	—	Fonds der Aussteuer-Versicherten	1 561 331	48
Mündelmässige Hypotheken	28 988 530	16	Fonds der Kautionsdarlehns-Empfänger	658 692	50
Kautionsdarlehne und Policenvorschüsse	5 466 211	68	Amortisationsfonds f. Hypotheken	215 903	88
Hausgrundstück und Mobiliar	1 096 598	38	Pensionsfonds der Gesellschaftsbeamten	69 213	78
Am 31. Dezember 1882 fällige Beiträge	696 771	23	Dividenden-Reservefonds (Div.-Verth. B)	180 486	66
1883 zahlbar werdende Beitragsraten	805 023	22	Vorausbezahlte Prämie	6 967	47
Stückzinsen	514 533	74	**Uebersohuss Ende 1882** (Sicherheitsfonds)	7 536 800	96
	38 127 408	83		38 127 408	83

Versicherungsbestand Ende 1882: 35 029 Personen versichert mit 188 491 800 M.
Einnahme an Versicherungsbeiträgen und Zinsen im Jahre 1882: 7 826 682 M. 75 Pf.
Ausgabe für Todesfälle im Jahre 1882: 2 449 254 M. 90 Pf,
seit Bestehen der Gesellschaft: 34 599 451 M.

Dividende im Durchschnitt der letzten 4 Jahre: **40** pCt., für 1884: **41** pCt. der ordentlichen Jahresbeiträge.

Weitere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter, in:

Posen: **Siegfried Lichtenstein,** Haupt-Agent.
Bentschen: **H. Mansard.**
Fraustadt: **Heinrich Wehlau.**
Gnesen: **D. Feilchenfeld.**
Grätz: Thierarzt **Schick.**
Inowrazlaw: **Emil Fiedler.**
Lissa: **Philipp Hannach,** Eisenhändler.
Meseritz: **Herm. Lehmann,** Färbereibesitzer.
Ostrowo: **Samuel Herzfeld.**
Rawitsch: **Herm. Putzke.**
Schneidemühl: **Louis Ansbach.**
Schrimm: **Nikodem Kucharski,** Rendant der Volksbank.
Wongrowitz: **Gustav Kroll, Lehrer.**

Ostseebad Sassnitz

auf der Insel Rügen,

Post- und Telegraphen-Station.

Saison von Mitte Juni bis Ende September. Badeeinrichtungen vorzüglich. Kalte und warme Seebäder. Arzt am Orte. Prospekte gratis durch

die Bade-Verwaltung.

Ostsee-Bad Sassnitz a. Rügen.

Mags. Küster's Hôtel.

Altrenommirtes Haus. Empfiehlt sich durch elegante Einrichtung, solide Preise mit aufmerksamer Bedienung. Prospekt gratis.

Ostseebad Zinnowitz.

Insel Usedom. Eisenbahnstation Wolgast.

Der Badeort zeichnet sich aus durch vorzüglichen Strand, herrliche Waldungen (theils Kiefern, theils Laubholz), sehr geschützte Lage, welche auch schwächlichen Personen und Kindern, selbst bei rauher Witterung, den Aufenthalt im Freien gestattet, und prachtvolle Aussichtspunkte, und bietet Gelegenheit zu vielen lohnenden Ausflügen.

Zinnowitz,

kein modernes Luxusbad, hat sich bisher seinen ländlichen Charakter gewahrt und hierdurch eine besondere Anziehungskraft bekundet; es ermöglicht auch minder begüterten Familien, ein Seebad zu genießen, da billige und bequeme Wohnungen vorhanden.

Gute Restaurants, warme Seebäder, Post- und Telegraphenstation. Zweimal täglich Postverbindung mit dem eine Meile entfernten Wolgast. Kurtaxe für Familien nur 3 Mark. Badeärzte am Orte. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Bade-Direktion.

Hann.-Altenb. Esbhn. Saison 15. Mai-30. Sept. **BAD PYRMONT.** Pferdebahn z. Salzbade u. Bahnhof, 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Ostseebad Zoppot bei Danzig.

Station der Hinterpommerschen Bahn. Ankerplatz des Panzergeschwaders.

Eröffnung der Saison am 15. Juni.

Reizende Lage, sicherer fester Strand, vortreffliche Einrichtungen zu kalten und warmen See-, Sool-, Schwefel- 2c. Bädern und Douchen. Galvanische und elektrische Batterie. — Waldenburg's pneumatischer Respirationsapparat. — Natürliche und künstliche Mineralwasser. — Wasserleitung. — Großer Seesteg. Dampferverbindung mit dem Danziger Hafen. — Kurkapelle; Tanzreunions im neuen Kurhause. — Von Berlin (Schles. Bahnhof und Friedrichstraße), Schneidemühl, Bromberg, Thorn, Königsberg, Ratibor, Oppeln, Breslau, Neisse und Posen werden sechswöchentliche Retourbillets nach Zoppot zu ermäßigten Preisen, für die Zeit vom 1. Juni bis 15. September, ausgegeben. Nähere Auskunft ertheilt

Die Bade-Direction.

Johannes Scherr's

Germania 4. Auflage

34 Hefte à M. 1. 50.

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert.

372 Groß-Folio-Seiten Text; 64 ganzseitige und ca. 250 Textillustr. erster Künstler. Das erste Heft der 4. Aufl. dieses nationalen Haus- u. Familienbuchs erschien soeben. Einzusehen in allen Buchhandlgn.; Prospekte gratis u. franko, auch von W. Spemann in Stuttgart.

Delikateß-

Ostsee-Lachs, ff. abgekocht in Gallert, die Blechdose ca. 8 Pfd. schwer, 7 M., Silber-Lachs, ff. in Gallert, die Dose ca. 8 Pfd. schwer, 6 50 M., **Heringe,** nach dem Fange sofort mit den feinsten Gewürzen marinirt, die Dose ca. 8 Pfd. schwer, 3,50 M., **Bratheringe,** ausgeweidete, in Butter gebraten mit pikanter Sauce, das Faß ca 10 Pfd. schwer oder Dose ca. 8 Pfd. schwer, 3,50 M., geräucherte **Flundern,** die Kiste, ca. 22 Stück, 3,50 M., Flundern, gebratene in Butter, das Faß ca. 10 Pfd. schwer oder Dose ca. 8 Pfd. schwer, 3,50 M., **Horntal,** gebraten in Butter mit pikanter Sauce, das Faß ca. 10 Pfd. schwer oder Dose ca. 8 Pfd. schwer, 5 M., Horntal-Rouladen in Gallert, die Dose ca. 8 Pfd. schwer, 5 M., Alles franko bei Nachnahme des Betrag s.

N. Kreuz,
Fisch- und Fischkonserven-Handlung, Cröslin a. d. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

Haidscheiben-Honig II Pfund 55 Pf., **Leckhonig** 60 Pf., **Seimhonig** (Speisehonig) 45 Pf., **Futterhonig,** gestampft und in Scheiben 50 Pf. **Bienenwachs** 1,30 Pf Postkolli gegen Nachnahme. Engros billiger.

Soltau, Lüneburger Haide.

E. Dransfeld, Imkerei.

Harzkäse, echte, grosse, fein und pikant, Postkisten, 8 Pfd. Inhalt **M. 3,60** incl., franco gegen Nachnahme

Herm. Kasties junr. **Harzburg.**

Eisschränke

verbesserter Konstruktion mit Ventilationsdeckel empfiehlt

H. Wilczyński,

Markt 55,
neben Frenzel u. Comp.

Illustrirte Frauen-Zeitung Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt. Alle 14 Tage eine Doppel-Nummer. Preis vierteljährlich M. 2,50. Jährlich erscheinen:

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern zu je 2—2½ Doppelbogen, enthaltend: Novellen, ein reiches Feuilleton, jährlich 24 große Portraits berühmter Zeitgenossen, ferner Kunstgewerbliches, Verschiedenes, Frauen-Gedenktage, einen Neuigkeits-Bericht „Aus der Frauenwelt", einen illustrirten Moden- und Toiletten-Bericht, Wirthschaftliches und Briefmappe.

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

12 Große farbige Modenbilder.

Die Heft-Ausgabe bringt ferner jährlich 12 Kunstblätter, „Bildermappe", und kostet das Heft (24 jährlich) 50 Pf.

Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 4 Mark 25 Pf.

Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heftausgabe auch alle Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstraße 38.

WAGNER'S MUSIK LEHR-APPARAT

Unübertreffl. Mittel, leicht u. schnell Clavier, Gesang etc. zu erlernen. Lehrt: **Noten, Tasten, Tonleitern, Intervalle, Accorde, Cadenzen, Tonstufenverhältnisse, Modulationen, Tenornoten, Altnoten, Transposition, Partiturstimmen, ital. Noten- u. Tastenbenennungen, Octavenheilungen (Segmente), Tonschwingungen** etc. — Zu beziehen durch alle Musikhandl., sowie gegen Einsendung von 3 Mk. franco vom Verleger **C. Gregurke, Berlin, Brückenstrasse 13a.**

Freiwilliger Verkauf.

Im Auftrage des Besitzers des Gutes **Adl. Tengutten,** Kreises Allenstein, habe ich einen Termin zur Entgegennahme von Kaufofferten auf den **14. Juni c. hierselbst** in meinem Geschäftslocale anberaumt. T. liegt 1 Meile vom Bahnhofe Wartenburg, 1½ M. von der Kreisstadt, mit Landgericht und Gymnasium, Chaussee z. Bahnhof wird gebaut. T. ist 884 magd. M. groß. Zur Uebernahme sind 45.000 Mark erforderlich. Beschreibung des Gutes, Inventarregister und Gutskarte sind bei mir einzusehen.

Allenstein, im Mai 1883.

Wolski, Rechtsanwalt.

Mein nachweislich gut eingeführtes

Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft

beabsichtige unter günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen halber sofort oder per 1. Juli zu verkaufen.

Philipp Badt,
Grätz, Prov. Posen.

Hausverkauf.

Zwei Häuser auf dem Markte, gegenüber dem Rathhause, in guter Geschäftslage, bestehend aus zwei Laden und Wohnungen, in gutem Zustande sind zu verkaufen. Die Zahlungen werden sehr leicht gemacht werden. Reflectanten wollen sich gefälligst melden bei

Wolf Rosenfeld,
Schwerienz bei Posen.

Eine Wassermühle wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter S. 8 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Butterlieferung

wird gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre R. S. postl.

Tapeten

Fabrik. B. CASPARI,

Berlin SW., Beuthstr 12, Ecke Leipzigerstrasse.

Muster franco.

Billigste und reellste Bezugsquelle!

Reichhaltigste Auswahl der **neusten** und **modernsten „Tapeten** und **Borduren“** bis zu den allerfeinsten Qualitäten, welche sich durch **Formenschönheit** der **Zeichnungen** und **neue effectvolle Farbentöne ganz besonders auszeichnen,** zu

wahrhaft überraschend billigen Preisen.

Feinste **Gobelin-Brokat-Tapeten,** Rolle v. **75** Pf. bis **1,50** Mk.
Stoff-Imitation-Tapeten (neu), zu den Möbelstoffen passend, Rolle von **45 Pf.**
Geschmackvolle Gold-Tapeten, Rolle von 50 Pf. bis 75 Pf., sehr **haltbar im Golde** und, im Zimmer angelegt, von **theuren Gold-Tapeten nicht zu unterscheiden.**
Elegante **Glanz**-Tapeten, Rolle 40—50 Pf. Sehr **schöne** Tapeten, à Rolle 20—30 Pf.

Am 16. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,
findet in Posen im kleinen Bazarsaal die

neunte ordentliche Generalversammlung

der **„Vesta“**, Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, statt, zu welcher wir die laut §§ 7, 8 und 9 des Statuts stimmberechtigten Mitglieder ergebenst einladen. Eintrittskarten werden gegen Vorzeigung der Certifikate resp. Policen nebst letzter Beitragsquittung von unserem Bureau in der Zeit vom 9. bis 15. Juni d. J. von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags verabfolgt.

Vertreter haben sich mit entsprechender Vollmacht zu versehen (§ 9 des Statuts).

Gegenstand der Tagesordnung bilden:
1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Verwaltungsraths.
2. Bericht der Direktion über die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1882 und Vorlage der Bilanz per 31. Dezember 1882.
3. Bericht der Revisionskommission.
4. Decharge-Ertheilung an den Vorstand.
5. Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsraths an Stelle des ausgeschiedenen.
6. Wahl der Revisionskommission.

Posen, den 15. Mai 1883.

„Vesta“,
Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Der Präsident des Verwaltungsraths: **Hipolit v. Turno.** Der Generaldirektor: **Dr. Schultz.**

Ordentliche General-Versammlung
des
Beamten-Spar- und Hülfs-Vereins
zu Posen
Sonnabend den 9. Juni 1883, Abends 8 Uhr,
im großen Lambert'schen Saale.

Tagesordnung:
1. Verwaltungs- und Kassenbericht.
2. Bericht der Revisionskommission über die Rechnung pro 1881/82, event. Ertheilung der Decharge.
3. Vorlegung und Bestätigung des Ausgabe-Etats pro 1883/84.
4. Wahl des Vereins-Rendanten.
5. Wahl von Vorstandsmitgliedern und deren Stellvertreter.
6. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission.
7. Persönliche Angelegenheiten.
8. Niederschlagung uneinziehbarer Außenstände.

Der Vorstand.

Für Hausfrauen!

Dominium Rokietnica liefert jeden Montag, Mittwoch und Freitag Sapiehaplatz feinste **Tafelbutter** (nicht Centrifuge) auf Eis pro Pfd. 1,10 M.

Eine renommirte
Fabrik landw. Maschinen
sucht sowohl für **ihre Erzeugnisse** als für die in **General-Vertretung übernommenen Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen einer bedeutenden inländischen Firma**
tüchtige Vertreter.

Gefällige Offerten werden von der Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 22320 zur Weiterbeförderung übernommen.

Verschiedene kieferne Bretter, Bau- und Brennholz verkauft Julius Meyer in **Obornik.**

Frischen Silberlachs, nur 60 Pf. pro Pfund. Heute frische Hechte u. Barse, alles frisch.
B Gottschalk, Wronkerstr. 24.

Umzugshalber zu verk. 2 breite Nußbaumbetten mit Matratzen und Keilkissen 110 Mark, ferner Sopha, Kleider- u. Wäschespind, Waschtisch, ein Petroleumkocher, 3 Harzer Kanarienvögel u. s. w. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg. Besichtigung Nachmittags 3—6 Uhr. Die Möbel können bis August stehen bleiben.

Aechtes, bestes **Dalmatiner Insektenpulver** unter Garantie offerirt auffallend billig
Jacob Neufeld,
Friedrichsstr. 31.

Hautkrankheiten,
veraltete Syphilis, Harnbeschwerden, **Bettnäffen u. Nervenschwäche heilt Dr. Hirsch,** Berlin, Friedrichstraße **51** Behandlung auch brieflich

---

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich **Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit** bestem Erfolge.

Als General-Depositair der Export-Theehandlung von **Percy Marzetti, London,** für die östlichen Provinzen des Deutschen Reiches, suche ich in Posen eine geeignete Persönlichkeit, welche die Untervertretung für die Provinz Posen übernehmen will.

Prima-Referenzen unbedingt nothwendig, da Kommissionslager gegeben wird. **Alles Nähere** beim General-Depositair **H. Dramburg,** Berlin S. W., Kochstr. 3.

Lindenstraße 6
1. Etage ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu besichtigen Nachmittags von 4 Uhr

---

Ein Laden mit angrenzender **Wohnung** von 3 Zimmern u. Küche wird zum 1. Oktober cr. **gesucht.** Offerten mit Miethsangabe erbeten unter A. R. 33 postlagernd.

St. Martin 50 Ecke Bismarckstr., eine Wohnung, Entrée, 5 Zimmer 2c. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Berlinerstr. 14, 1. Et. hochherrschaftliche Wohnung: 7 Zimmer, Küche, Nebengelaß sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer vornheraus billig zu verm Bismarckstr. 9 3 Et.

---

2 gut möbl. Zimmer sind Kanonenplatz 12, II. zum 1. Juni zu verm.

Sapiehaplatz 5 zwei unmöblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Mühlenstraße 28
eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß, 3. Etage vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Ein **möbl. Vorderzimmer** billig sofort z. h. **Alter Markt 77,** III.

Bergstraße 7
ist die 1. Etage, 7 Piecen nebst Zubehör, vom 1 Oktober zu vermiethen.

Halbdorfstr. 36, II Et., 4 Zim. u. Küche, Nebengel. zu verm. Zu erfragen Gartenstr. 2, part. rechts.

E. kl. möbl. Z. m. sep. Eing. für 9 M. monatl. z. v. St. Mart. 2, III

---

2 möblirte Zimmer, parterre, mit besonderem Eingang, sind mit oder ohne Beköstigung zu vermiethen Bäckerstraße 16, parterre.

Villa Gutjahr, Zoppot,
Seestraße 42,
sind fein möbl. **Wohnungen** und **Zimmer** mit auch ohne Pension zu vermiethen. Näheres ist zu erfrag. daselbst bei **Geschwister Hochbaum.**

Stallungen zu verpachten für 4 und 6 Pferde.
Näheres Hotel de Paris.

Wegen Abreise
ist eine freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör in bestem Stande pr. 1. Juli zu vermiethen. Friedrichsstraße 12, 2 Treppen von 11—4 Uhr.

Ein Comptoir und herrschaftliche Wohnungen zu verm. St. Martin 26.

Ein gr. fr. möbl. Zimmer z. vermiethen Schützenstr. 32, II. Etage.

Ein junger Mann, Materialist, 24 Jahre alt, noch in Stellung, sucht pr. 1. Juli oder 1. Aug. c. Stellung in einem Materialwaarengeschäft einer mittleren Prov.-Stadt, welches er nach kürzerer Zeit für eigene Rechnung übernehmen könnte. Gefl. Off. sub M. M 22 postlag. Bromberg.

Ein zuverlässiges **Wirthschafts-Fräulein** in gesetzten Jahren wünscht Stellung zur selbständigen Führung der Wirthschaft vom 1. Juli. Offerten M. Z. postlagernd Samter.

Einen ordentlichen **Laufburschen** wünscht **A Levy,**
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Post.

Ein Lehrling
findet bei freier Station sofort Stellung.
Jacob Neufeld.

Ein Commis
findet sofort Stellung.
Jacob Neufeld.

Ein tüchtiger
Werkführer
findet in einer mechanischen Werkstatt dauerndes Engagement.
Römling & Kanzenbach,
Posen.

Dütenkleber
können sich melden Gr. Gerberstr. 39.

Eine gebildete Dame, welche die Erziehung, wie Pflege zweier Kinder und die Hauswirthschaft bei einem Wittwer in Breslau zum ersten Juli übernehmen will, möchte Meldungen, wie Atteste in der Exp. der Posener Zeitung unter F R 6 abgeben. Konfession gleichgültig.

Ein gebild. bescheid. junges Mädchen, in Handarbeit geübt, wird als Stütze der Hausfrau resp. Beaufsichtigung größerer Kinder zum 1. Juli gesucht. Erwünscht Befähigung, die Schularbeiten der Kinder überwachen zu können. Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche sind einzusenden.
Frau Kaufmann **Alma Lindner,**
Bromberg, Kornmarkt 6.

Für mein Fleisch- und Wurst-Geschäft suche
einen Lehrling.
Friedrich Roeschke,
Wasserstraße Nr. 23.

Einen Lehrling
per sofort sucht
O. W. Paulmann,
Riemermeister. Wasserstr. 4.

Holzbranche.
Ein durchaus erfahrener und energischer **Brettmühlen- u. Forstverwalter,** firm in der Buchführung, nachweislich auch zur Reise höchst geeignet, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, seine gegenwärtige, mehrjährige Stellung per bald oder später zu verändern. Gefl. Offerten unter T 210 an **Rudolf Mosse,** Breslau erbeten.

Zwei junge Bereiter werden nach Warschau gesucht, von leichtem Gewicht, der polnischen und deutschen Sprache oder der deutschen und französischen Sprache mächtig. Kopien der Zeugnisse, sowie Ansprüche bitte brieflich sofort nach **Warschau,** Reitinstitut von **B. Krause,** Zorawia Nr. 35, einzusenden.

Ein tüchtiger Tapezierergehilfe, ebenso ein
Wagenlackirer
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei
Milde.
Inowrazlaw.

Per sofort suche ich für mein Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft einen tüchtigen, nicht zu **jungen Mann.** Offerten unter **A. Z. 50** an die Exped. dieser Zeitung.

Maurergesellen
finden dauernde Beschäftigung.
G. Nelzow,
Maurer- und Zimmermeister.
Ebersmalde.

Für mein Colonial- und Farbewaaren-Geschäft, verbunden mit Destillation, suche zum 1. Juli c. einen gewandten
Verkäufer.
Aeltere, solide, tüchtige, junge Leute, beider Landessprachen mächtig, haben Vorzug.
Neutomischel.
Ernst Tepper.

20—30 Maurer finden bei gutem Lohn Beschäftigung bei R. Berger, Samter.

Für ein größeres Gut wird zum 1. Juli ein Wirthschafts-Eleve bei Zahlung von Pension gesucht. Meldungen **W. Z.** postl. Kosten.

Eine selbstthätige
tüchtige Wirthin,
vertraut mit Küche und Milchwirthschaft findet z. 1. Juli Stellung.
Dr. Werner,
Neuvorwerk bei Obornik.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** zeigen ergebenst an
Posen, den 30. Mai 1883.
P. Stiller u. Frau,
geb **Marquardt.**

Heute Nacht entschlief nach schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Jette Gensler geb. **Hiller.**
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Posen, Berlin, Strelitz, London, den 29. Mai 1883.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Judenstraße 26 statt.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung des Kaufmanns **J. H. Guttmann** von Verwandten, Freunden und Bekannten in so reichem Maße entgegengebracht wurde, sprechen ihren herzlichsten Dank aus
Grätz, Prov. Posen, d. 28. Mai 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Geld-Schränke, Kassetten off billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr 3.

Schleuniges Heiraths-Gesuch.

Ein sehr stattlicher Wittwer, 52 Jahre, ohne Kinder, gut situirter
Rittergutsbesitzer
in einer der östlichen Provinzen wünscht sich **baldigst** zu verheirathen. Wittwen (ohne Kinder) oder Jungfrauen im Alter von etwa 30 Jahren, wirthschaftlichen Sinnes, nicht ganz unvermögend, etwas musikalisch, von angenehmem Aeußern welche in der Ehe und auf dem Lande ihr Lebensglück zu finden hoffen, wollen ihre Adresse, möglichst mit Photographie und Angabe der Familien-Verhältnisse vertrauensvoll unter G. F. 32 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.
Vermittler durchaus verbeten. Diskretion selbstverständlich.

Ich wünsche meine Tochter, 24 Jahre alt, evang. Relig., zu verheirathen an einen tüchtigen Landwirth mit Vermögen. — Mitgift ein Pacht-Rittergut in Schlesien mit sämmtlichem Inventar. Desfallsige Anträge — nicht anonym, bitte Breslau, Postamt 10. A. H

Heirathsgesuch.
Ein Gutsbesitzer, evangelisch, 23 Jahre alt, mit einem Vermögen von 60,000 Mark, wünscht sich bald zu verheirathen. Damen, welche hierauf reflektiren, mögen ihre werthe nicht anonyme Adresse nebst Photographie in der Expedition der Posener Ztg. unter K. R. niederlegen.

Bitte gütigst am ang. Tag und Stunde bei B., Gerber- u. Grabenstraßen-Ecke, zu erscheinen.

Kösener S. C.
Nächsten Sonnabend, **Abends** 8 Uhr bei **Kuhnke.**

Stock'sche Brauerei,
Breslauerstraße 18.
Empfehle dem geehrten Publikum meinen anerkannt guten Mittagstisch a Couvert 75 Pf.
V. Völk.

Simon,
Friedrichsstraße 30.
Kräftigen Mittagstisch in bekannter Güte a 70 Pf. (Abonnement 60 Pf.) in und außer dem Hause täglich von 12 bis 2 Uhr.

Bade-Eröffnung.
Die **Kratschmann**'sche Schwimm- und Bade-Anstalt (früher **Klopsch**) ist mit dem heutigen Tage eröffnet

---

Auf 1. Hypothek werden 18,000 bis 21,000 Mark gesucht. Kindergelder werden bevorzugt.
Adressen erbeten sub **R. R.** der Posener Zeitung.

Dem Herrn Polizei-Präsidenten **von Strauß** zu Wiesbaden sind von dem hiesigen Komite aus der, für die vom Rhein überschwemmten Einwohner, veranstalteten Sammlung durch mich, gemäß der Bekanntmachung vom 5. April cr. am 8. März M. 1000 und am 5. April cr. M. 740,28 übersandt worden. Verwendet sind nach seiner Mittheilung von der zweiten Sendung für die Rheinprovinz, die bayerische Pfalz, das Großherzogthum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden, zu je einem Viertel 1850 M.

Die nachträglich von der Redaction des Posener Sonntagsblattes, der Expedition des Samter'schen Kreisblattes und vom Herrn Landrath **Zwicker,** welcher vorher schon 1165 M. eingesandt hatte, eingezahlten Beiträge von M. 4,20, M. 12 und M 3, zusammen M. 19,20 sind von mir an die gleiche Adresse befördert worden.
Posen, 30. Mai 1883.
Annuß, als bisheriger Schatzmeister des Comités.

Villa Gehlen.
Donnerstag den 31. Mai:
Großes Militär-Konzert,
gegeben von der Kapelle des Inf.-Rgt. Nr 99, unter Leitung des Kapellmeisters **W. Fischer;** wozu ergebenst einladet
v. Trypolski.
Anfang 5 Uhr.

Victoria-Theater in Posen.
Donnerstag, den 31. Mai:
Der lustige Krieg.
Große Operette in 3 Akten, von **Joh. Strauß.**
Morgen Freitag, den 1. Juni bleibt das Theater geschlossen.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Donnerstag, den 31. Mai 1883:
Gastspiel der beliebten Chansonetten
Geschwister **Menotti**
und Frl **Barckancy.**
Dazu: **Durch die Karten.** Lustspiel.
Freitag, den 1. Juni c.: Erstes Gastspiel der jugendlichen Luftkünstlerin Mistreß **Eleonore.**
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Antonie Schultze mit Hrn. Franz Schatz. Frl. Therese Stolz mit Herrn Zimmermeister Oscar Mautz aus Berlin-Bromberg. Frl. Anna Kiesling mit Hrn. Hugo Gräbenitz. Frl. Anna Brumm mit Hrn. Richard Nürnberger. Fräul. Therese Noack mit Hrn. Kaufmann Paul Broecker. Frl. Marie Müller mit Hrn. Bäckermstr. Hans Ziethen aus Tegel-Berlin. Frl. Clara Benekendorff mit Hrn. Sekonde-Lieutenant Julius Heinburg aus Freienwalde a. O.-Ulm a. Donau. Frl. Anna Aaron mit Hrn. Herm. Szafranski aus Grevesmühlen i. Meckl.-Berlin.

Gestorben. Frau Marie Müller geb. Moritz in Berlin. Frau Rosamunde Riesel, geb. Schmidt in Berlin. Herr Herrmann Mittmann, Kastellan der Börse in Berlin. Frl. Wilhelmine v. Rosenberg in Berlin. Stenograph August Flatow in Berlin. Frau Ida Wittcke geb. Kolwes in Berlin Früherer Zeichenlehrer Emil Koller in Berlin Herrn Emil Leue Sohn Walther in Spandau. Dr. Creté Sohn Walther in Dresden. Gutsbesitzer Ed. Schütze in Fuchshöfen bei Bartenstein. Dr. med. Karl Stoll in Berlin. Frau Wilhelmine Henning, geb. Koch in Treptow a. R. Herrn von Unruh Tochter Amalie in Stutthof bei Elbing. Oberstlieut. a. D. Heinrich von Hengel in Hirschberg.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.